DÜLMENER HEIMATBLÄTTER

Heimatverein Dülmen e. V.

Heft 1, Jahrgang 62, 2015

Impressum

© 2015 Heimatverein Dülmen e. V.
Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, dem Herausgeber vorbehalten.
Herausgeber: Heimatverein Dülmen e. V.,
Postfach 1307, 48234 Dülmen
E-Mail: info@heimatverein-duelmen.de
WWW: http://www.heimatverein-duelmen.de/
Redaktion: Hanne und Ludger David, Justin Maasmann, Erik Potthoff (Ltg.), Dietmar Rabich und Dr. Stefan Sudmann
Druck: VaKo-Druck, Dülmen
ISSN: 1615-8687

DÜLMENER HEIMATBLÄTTER

Heft 1, Jahrgang 62, 2015

Luftaufnahme des Burgplatzes in Hausdülmen 2014

Inhaltsverzeichnis

Dietmar Rabich: Fotoflüge im Münsterland.....5
Erik Potthoff: Ein Teil der Münsterstraße um 1940.....15
Stefan Sudmann: Der Streit um die Eingemeindung von Hausdülmen 1929/30.....18
Dietmar Rabich: Mehr Aufmerksamkeit für unsere Denkmäler.....25
Stefan Sudmann: Vor 40 Jahren: 1. Januar 1975: Eine neue Gemeinde namens „Dülmen“ und die Lösung der alten Probleme Hausdülmen und Hanrorup/Holsterbrink.....34
Erik Potthoff: Kulturplakette für die Erinnerungskultur in Dülmen.....42
Stefan Sudmann: Neues aus dem Stadtarchiv.....44
Erik Potthoff: Gedenken an Heiner Püttmann.....45
Wolfgang Werp: Neuerscheinungen.....46
Horst Legler: Jahresübersicht 2014.....49

Dietmar Rabich

Fotoflüge im Münsterland

Einleitung

Im Mai 2011 stellte ein Wikipedia-Benutzer den Antrag, das Fotografieren von ausgewählten Orten Deutschlands aus der Luft aus dem Community-Projektbudget zu finanzieren. Gemeint waren beispielsweise Orte, die sonst nur unbefriedigend abgebildet werden können – wie die Nordseeinseln, Berlin, das Ruhrgebiet oder archäologische Baudenkmäler. Da das Projekt aus Spenden finanziert wurde, benötigte man (und benötigt auch heute noch) Sponsoren, Fotografinnen und Fotografen und auch Pilotinnen und Piloten. Im Rahmen dieses Projekts wurden seither viele Ziele in Deutschland angeflogen.

Nach einiger Planung und bereitwilligen, freiwilligen Helfern erfolgten dann 2014 Fotoflüge über dem Münsterland. Die fünf Flüge führten teilweise gezielt über Dülmen, aber auch eher zufällig, da alle Flüge auf dem Flugplatz in Borkenberge begannen und endeten.

Wikipedia? Wikimedia?

Zwei Namen, die immer wieder fallen, sind Wikipedia und hin und wieder auch Wikimedia. Im Grunde gibt es in diesem Umfeld noch weit mehr, aber hier konzentrieren wir uns auf die beiden genannten. Wikipedia – der Name setzt sich aus dem hawaiischen „wiki“ für „schnell“ und dem englischen „encyclopedia“ für „Enzyklopädie“ zusammen – ist ein am 15. Januar 2001 gegründetes Projekt zur Erstellung eines freien Onlinelexikons. Mittlerweile ist es das meistbenutzte Nachschlagewerk und zählt auch zu den 10 am meisten besuchten Websites weltweit. In Deutschland ist das Werk bekannt unter dem Namen „Wikipedia – Die freie Enzyklopädie“. Betreiber ist die Wikimedia Foundation Inc., eine Non-Profit-Organisation mit Sitz in San Francisco, Kalifornien, USA. Im Grunde entspricht dies einem hierzulande bekannten gemeinnützigen Verein. Die Wikimedia Foundation Inc. arbeitet in vielen Ländern mit unabhängigen Wikimedia-Vereinen zusammen, in Deutschland ist dies die Wikimedia Deutschland – Gesellschaft zur Förderung Freien Wissens e. V. (WMDE). Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt.

Die in Deutschland (und anderen deutschsprachigen Ländern) bekannte Enzyklopädie zählt zu den größten Wikipedias weltweit. Sie ist mit ihren mehr als 1,7 Mio. Artikeln der sicherlich in Deutschland bekannteste Teil des Nachschlagewerks. Von nicht minderer Bedeutung ist die Mediensammlung, die mittlerweile mehr als 22 Mio. freie Mediendateien beinhaltet.

Enzyklopädie, Mediensammlung

Eine Enzyklopädie ist ein breit angelegtes Nachschlagewerk, nicht mehr und nicht weniger. Wikipedia – genauer „Wikipedia – Die freie Enzyklopädie“ – ist eine derartige Enzyklopädie, aber im Gegensatz zu den früher bekannten, redaktionell gepflegten Büchern von vielen Autorinnen und Autoren verfasst, die auch bemüht sind, die Daten aktuell zu halten. In Vergleichen hat sich gezeigt, dass die Ergebnisse durchaus gleichwertig sind. Ein Vorteil einer freien Online-Enzyklopädie ist, dass jeder, der einen Fehler sieht, diesen auch direkt beheben kann. Dieser Weg wird zwar auch mitunter kritisiert, hat sich aber letztendlich auch als vorteilhaft gezeigt. Besonders die deutsche Ausgabe gilt als eines der am strengsten gepflegten Wikipedias. (Es sei angemerkt, dass immer Autorinnen und Autoren gesucht werden, die ihr Wissen über Wikipedia allen weitergeben. Viel Wissen – auch aus dem lokalen Bereich – ginge sonst vielleicht verloren.)

Alte Kirche in Buldern

Die Mediensammlung „Wikimedia Commons“ beherbergt Bild-, Audio- und Videodateien. Auch hier sind die Quelle freiwillige Autorinnen und Autoren, die nicht nur den Aufwand nicht scheuen, das Material zu erstellen, sondern dieses auch anderen zur Verfügung stellen.

Wikimedia Commons

Die Website „Wikimedia Commons“ ist – wie schon erwähnt – eine Mediensammlung für gemeinfreie und frei lizenzierte Medieninhalte, also Bilder, Audio- und Videodateien. Die seit September 2004 bestehende Sammlung wird von der Wikimedia Foundation betrieben. Sie baut auf die Arbeit von Freiwilligen. In der Sammlung finden sich selbst erstellte Dateien wie auch von diversen kulturellen Institutionen freigegebene Medien. Jedes Medium muss zwingend zwei Bedingungen erfüllen:

1. Es muss frei sein, also entweder gemeinfrei sein oder unter einer freien Lizenz stehen.
2. Es muss edukativ sein, also mit anderen Worten von einem Wikimedia-Projekt verwendet werden können.

Hiddingsel

Diese Art der Bereitstellung bedeutet, dass jedermann die Medien verwenden darf, ohne dafür zu bezahlen oder um Erlaubnis fragen zu müssen. Je nach Art der Lizenz sind gewisse Rahmenbedingungen zu erfüllen wie beispielsweise die Nennung der Urheberin oder des Urhebers. Die jeweiligen Bedingungen sind bei jedem Medium aufgeführt. (Auch hier sei die Anmerkung erlaubt, dass Medien immer gesucht werden. Viele wertvolle bildliche Darstellungen insbesondere aus privaten Beständen gingen verloren, wenn sie nicht in einer Sammlung auch Dritten zur Verfügung gestellt würden.)

Projekt „Fotoflüge“

Nach diesem Ausflug in das Umfeld kehren wir zu den Fotoflügen zurück. Der erste Antrag auf Unterstützung durch das Community-Projektbudget der Wikimedia

in Deutschland wurde am 27. Mai 2011 gestellt. Er bezog sich allgemein auf Luftaufnahmen von ausgewählten Orten und Landschaften und sah rund 10 Flüge vor. Im Laufe der Zeit wurden weitere Anträge gestellt und einige Fotoflüge unternommen. In dieser Folge begannen dann auch die Planungen für Fotoflüge über dem Münsterland. Geplant war, „Luftaufnahmen interessanter Objekte (Wasserschlösser, Herrensitze, Klöster, Kirchen, historische Mühlen, Industrieanlagen, charakteristische Landschaftselemente, …“ (lt. Antrag) zu erstellen. In diese Planung wurden aktive Wikipedianerinnen und Wikipedianer aus dem Münsterland einbezogen, so dass ein ausführlich dargestelltes Projekt daraus wurde. Für die Vor- und Nachbereitung fanden sich einige Freiwillige, aber auch der Pilot und zwei Fotografen hatten sich gemeldet: Jorge Alonso aus Münster, Günter Seggebäing aus Coesfeld und Dietmar Rabich aus Dülmen. Günter Seggebäing hat neben der Aufgabe des Fotografierens auch einen großen Teil der Organisation übernommen. Schließlich kam von der WMDE die Förderzusage am 26. Februar 2014, so dass die Flüge beginnen konnten. Das Flugzeug, eine Cessna 172, wurde bei der Flugschule Jochen Petermann in Borkenberge angemietet.

Die Projekt im Münsterland sah ursprünglich vier Flüge vor, wobei der erste, der ins südliche Münsterland führte, vor allem dazu diente, Erfahrungen zu sammeln. Die folgenden drei hatten ihren Schwerpunkt dann jeweils im östlichen, nördlichen und westlichen Münsterland. Es galt somit, Tage mit gutem Flugwetter zu finden, an dem der Pilot und seine Mitflieger Zeit hatten und zudem das Flugzeug zur Verfügung stand. Dies erfolgte jeweils nach dem Muster der Terminabstimmung zwischen den drei Personen, dann der Reservierung des Flugzeugs und letztendlich der Beobachtung der zu erwartenden Wetterlage durch den Piloten. Relativ zuverlässig konnten Aussagen immer erst am Abend vor dem Flug getroffen werden. Ab März 2014 füllte sich so der persönliche Terminkalender mit zahlreichen vagen Terminen, die quasi jede andere Aktivität an den Wochenenden beeinflusste.

Flüge

12. April 2014: Südliches Münsterland

Der erste Termin wurde von Pilot und Fotografen mit Spannung erwartet. Schließlich hatte man so noch nie zusammengearbeitet, kannte sich mitunter gar nicht. (Die beiden Wikipedianer kannten sich allerdings von den regionalen Wikipedia-Stammtischen.) Das Treffen im Café am Flugplatz Borkenberge verlief positiv, hatte man dank der Wetterlage doch mehr Zeit sich zu unterhalten als erwartet. Es war am Boden neblig, also musste gewartet werden.

Das Flugzeug dann war ein wenig überraschend: eng und unkomfortabel. Allerdings war es zweckmäßig und vor allem mit einem Seitenfenster ausgestattet, welches man während des Flugs öffnen kann. Für den ersten Flug saß Günter Seggebäing vorn und hatte freien Blick (nach rechts), Dietmar Rabich hinten. Der

hintere Platz hat kein Fenster, welches man öffnen kann, daher musste durch das Glas fotografiert werden. Das passte also alles.

Anna-Katharinen-Stift

Nach dem Start ging es erst in Richtung Lüdinghausen. Dülmen oder besser Teile Dülmens waren bei jedem Flug dank der Nähe des Borkenberger Flugplatzes dabei. Die ersten Erfahrungen waren auf jeden Fall, dass es auch aus dem Flugzeug in der geflogenen Höhe nebliger oder dunstiger war, als man es vom Boden aus sehen konnte. Eine typische Situation, wie uns Fotografen der Pilot aufklärte. Es sei zumindest erwähnt, dass eine lockere Unterhaltung während des rund 90-minütigen Fluges nicht möglich war, da das Fenster offen stand und es sehr im Flugzeug zog. Dadurch bedingt ist die Lautstärke hoch und die Kopfhörer und Mikros mussten für die Fotografen abgeschaltet werden, damit der Pilot die notwendigen Funk-Informationen hören konnte.

Die einzelnen Etappen dieses Fluges waren Lüdinghausen, Senden, Havixbeck, Billerbeck, Coesfeld und Velen. Der erste Flug brachte dann die Erkenntnisse für die nächsten Flüge:

- Die Flugroute muss optimiert werden, mit den vielen kleinen Zielen geht es nicht.
- Es muss hell sein, am besten sonnig, um möglichst kurze Belichtungszeiten für das Fotografieren zu ermöglichen.
- Die Foto-Ausrüstung muss aus vielerlei Gründen möglichst zweckmäßig und leicht sein.

Der erste Flug brachte über 1.000 Bilder, die in den nachfolgenden Wochen bei Wikimedia Commons hochgeladen wurden. Insgesamt war es ein spannendes Erlebnis, hatte doch keiner von uns Fotografen das Münsterland je so gesehen. Das Zusammenspiel der drei Personen klappte bestens, die Erfahrungen waren sehr hilfreich.

1. Juni 2014: Östliches Münsterland

Nun schon fast routiniert erfolgte der Start in das östliche Münsterland. Die Rollen wurden getauscht, Günter Seggebäing hinten, Dietmar Rabich vorn. Im östlichen Münsterland kannten wir uns beide nicht aus. Aus den vielen kleinen Zielen waren größere geworden und die meisten Objekte wurden durch genaues Beobachten der Landschaft ermittelt. Es hatte sich schon beim ersten Flug gezeigt, dass es sehr schwer ist, Objekte zu erkennen, wenn sie nicht markant sind. Nur um eine der Herausforderungen zu verdeutlichen: Man fliegt mit einer Geschwindigkeit von über 200 km/h und einer Mindestflughöhe von 600 Metern über dem Grund über das Münsterland und beobachtet dabei aus dem Fenster eine Fläche von ungefähr 3 bis 5 Quadratkilometern. Günstig zu sehen ist ein Objekt, wenn es nur rund einen Kilometer entfernt ist.

Der zweite Flug begann zunächst über Dülmen, um dann im Bogen Richtung Ost zu fliegen. Er führte unter anderem nach Lüdinghausen, Dülmen, Senden, Münster, Telgte, Warendorf, Ennigerloh, Beckum, Soest, Hamm, Werne, Selm, Olfen und Haltern am See. Es wurde keine Gelegenheit ausgelassen, um zu fotografieren. So entstanden die ersten Aufnahmen aus der heimischen Gegend. Für den Fotografen nur ein kleines Problem, ist es doch der heimatliche Bereich. Neben interessanten Ansichten waren einige Ziele wie die St.-Viktor-Kirche leicht auszumachen. Andere Objekte wie die Kreuzkapelle oder das Haus Merfeld so gut wie gar nicht, da im Juni schon sehr viel Laub auf den Bäumen ist, welches die Sicht einschränkt.

Auch bei diesem mehr als dreistündigen Flug entstanden deutlich mehr als 1.000 Aufnahmen.

7. Juni 2014: Nördliches Münsterland und Tecklenburger Land

In derselben Konstellation wie beim vorigen Flug lautete das Ziel nun nördliches Münsterland, Teutoburger Wald und Tecklenburger Land. Ebenso standen Dülmener Ziele am Anfang, denn es waren noch einige nachzuholen. Wichtige Etappenziele waren nun Dülmen, Havixbeck, Rosendahl, Bad Bentheim, Salzbergen, Recke, Tecklenburg und Greven. Aber auch nach diesem Flug bleibt genug übrig. In der Kürze der Zeit erreicht man einiges, aber längst nicht alles, was man möchte. Die Ausbeute an Bildern entsprach dem vorigen Flug.

St.-Viktor-Kirche

20. Juni 2014: Westliches Münsterland

Die letzte Runde hatte als Ziel das westliche Münsterland, ein Gebiet, in dem sich Günter Seggebäing gut auskennt. Folgerichtig saß er wie beim ersten Flug vorn. Mittlerweile passte alles. Die Routenplanung erfolgte im Vorfeld wiederum so, dass man nicht direkt über die Objekte flog, sondern einige hundert Meter daneben. Die Fotoausrüstung war optimiert und die Kleidung den sommerlichen, höchst windigen Verhältnissen im Flugzeug angepasst. Hauptziele dieses Fluges waren Raesfeld, Isselburg, Bocholt, Rhede, Borken, Ahaus, Steinfurt, Havixbeck und Nottuln.

Auch dieser Flug zeigte allerdings ein am Boden nicht zu beachtendes Merkmal: Es ist immer dunstig im Münsterland, zumindest vom Flugzeug aus. Es gelangen auch hier keine völlig klaren Bilder. Bei einer Entfernung zum Objekt von im Grunde wenigen Metern am Boden merkt man dies nicht, aber bei einer Foto-Distanz von mehr als zwei Kilometern in der Luft sehr wohl.

Heilig-Kreuz-Kirche

1. November 2014: Südliches Münsterland

Der nachträglich eingeplante Flug führte erneut in das südliche Münsterland, vor allem um das bereits mehrfach verpasste Schloss Nordkirchen aufzunehmen. Natürlich wurden wieder viele Motive östlich und nördlich Dülmens auf die Platte gebannt. Das sonnige Wetter und die herbstlichen Bäume boten ein wunderbares Bild, wenn auch vergleichsweise ungünstiges Licht.

Nachbereitung

Es ist eine Aufgabe, die Bilder zu erstellen, eine andere, diese aufzubereiten und zur Verfügung zu stellen. Wie schon erwähnt, ist es in der Höhe immer mehr oder weniger dunstig. So wurden alle Bilder sortiert, mit Geo-Koordinaten versehen und digital nachbearbeitet, um eine möglichst gute Qualität zu haben. Zusätzlich wurde jedes einzelne Bild mit einer kurzen Ortsbeschreibung versehen. Die so aufbereiteten Dateien konnten nun mit passender Beschreibung und passenden Kategorien in den Bestand von Wikimedia Commons hochgeladen werden. Insgesamt eine zeitraubende Arbeit, zumal das Hochladen der großen Dateien bei dem vergleichsweise langsamen Uploadraten – vor allem in Hausdülmen – ziemlich viel Zeit in Anspruch nimmt.

Einmal hochgeladen stehen sie nun allen unter einer freien Lizenz zur Verfügung. Die Bilder haben eine möglichst große Auflösung. Einen Ausschnitt darf jeder selbst anfertigen, so dass man die Bilder in der gewünschten Form verwenden kann.

Ergebnisse

Die Bilder stehen – wie schon erwähnt – bei Wikimedia Commons zur Verfügung. Da diese Mediensammlung international ist und die Autorinnen und Autoren viele Sprachen sprechen, aber nicht jeder dieselbe, herrscht eine gewisse Vielfalt vor. Im Grunde finden sich fast immer englischsprachige, aber auch viele deutschsprachige Texte. Eine entsprechende Auswahl ermöglicht das Umstellen der Texte auf „deutsch“. Sofern deutsche Texte vorhanden sind, werden diese angezeigt. Auf der Startseite kann man nun direkt Stichworte für die Suche angeben oder man wählt eine der Kategorien.

Als Beispiel mag Dülmen dienen. Entweder gibt man bei der Suche „Dülmen“ an oder man steigt über den Bereich „Inhalt“ auf der Startseite ein. Die Stichwortsuche führt schnell zu einer Übersichtsseite über Dülmen, die Kategorien sind ein klein wenig aufwendiger. Unter „Inhalte“ gibt es ein Thema „Nach geografischer Lage“ und von dort geht es weiter bis nach Dülmen. Da die Medienbibliothek Dateien aus aller Welt beinhaltet, sind doch einige Auswahlen zu treffen. Allemal schneller geht's dann doch über die Suche nach „Dülmen“.

Befindet man sich auf der Dülmener Seite, kommt man eigentlich recht zügig weiter. Es sind ja nur noch Medien, die „Dülmen“ als Thema haben. Die Kategorie, die mit „Aerial photographs“ beginnt, beinhaltet die Luftaufnahmen.

In aller Kürze die wichtigsten Einstiegsseiten zu den Luftaufnahmen und zu Dülmener Themen:

- Galerie „Dülmen“: https://commons.wikimedia.org/wiki/Dülmen
- Kategorie „Dülmen“: https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Dülmen
- Kategorie „Münsterland“: https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Münsterland
- Kategorie „Luftbilder“: https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Aerial_photographs
- Projekt „Fotoflüge Münsterland“: https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:WikiProjekt_Münsterland/Fotoflüge_Münsterland
- Bilder der „Fotoflüge Münsterland“: https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Fotoflüge_Münsterland
- Wikipedia-Seite „Dülmen“: https://de.wikipedia.org/wiki/Dülmen
- Wikivoyage-Seite „Dülmen“: https://de.wikivoyage.org/wiki/Dülmen
- Wikipedia-Buch über Dülmen: https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Bücher/Dülmen

Fototechnisches

Ein wenig Fotoerfahrung muss man für ein derartiges Unternehmen schon mitbringen. Dazu kommt ein erfahrener Pilot und ein geeignetes Flugzeug. Der freie Blick nach draußen ist wichtig. Ideal wäre sicherlich ein langsam und relativ niedrig fliegendes Flugzeug oder sogar ein Heißluftballon, der jedoch schon eine ideale Strecke fliegen sollte. Dass das Wetter und die Jahreszeit passen muss, versteht sich von selbst.

Als Hobbyfotografen brachten beide schon einige Erfahrung mit. Tipps von anderen Wikimedianern halfen darüber hinaus. Unser Equipment bestand aus ganz normalen Kameras und Objektiven. Allerdings nutzten wir nur Spiegelreflexkameras mit APS-C-Sensor, für Hobbyfotografen eine übliche Technik. Die Objektive hatten auch gängige Größen, beispielsweise ein 18–135-mm-Zoom. Dies reichte völlig aus. Wenn es möglich war, waren zudem Ersatzkameras dabei. Zusätzliche Speicherkarten und Ersatzakkus gehörten zur Ausstattung, denn immerhin entstanden während eines Flugs schon einmal mehr als 1000 Aufnahmen (im Rohdatenformat) mit einer Kamera, zu viel für eine einzelne 32-GB-Karte.

Ein starkes Teleobjektiv wäre für einige Motive wünschenswert gewesen, aber das Flugzeug war doch meistens sehr unruhig und der Dunst nimmt auf weite Entfernungen sehr stark zu. Das Anvisieren mit einem derartigen Teleobjektiv würde schnell zur Glücksache.

Als Erfahrungswert zeigten sich Belichtungszeiten von 1/1000 Sekunde und kürzer als gute Wahl. Bei längeren Brennweiten muss auf jeden Fall noch kürzer belichtet werden. Das sind durchaus Werte, die in Sportfotografie üblich sind. Aber auch diese Belichtungszeit kann noch lang sein. Wir Fotografen wählten zwei unterschiedliche Ansätze: Blende so weit offen wie möglich, ISO-Wert moderat erhöht und die Verschlusszeit wird automatisch durch die Kamera bestimmt. Oder die Zeit vorgewählt und passend dazu steuert die Kamera automatisch die Blende und ISO-Zahl. Beides hat Vor- und Nachteile. Wirklich zufriedenstellende Einstellungen gab es bei den Gegebenheiten eigentlich nie.

Und weiter?

Die Fotoflüge waren eine interessante Erfahrung, die hoffentlich noch einmal eine Fortsetzung findet. Das Bildmaterial dürfte für viele hilfreich sein, zumal es frei zur Verfügung steht. In diesem Sinne findet sich vielleicht gelegentlich ein Flieger. Auch Dülmen hat noch eine Reihe von spannenden Motiven, aber auch andere Gegenden.

Selbstverständlich ist auch jeder Bild- und Textbeitrag bei Wikipedia und Wikimedia Commons zu begrüßen, es hilft allen und das Wissen geht nicht verloren.

Erik Potthoff

Ein Teil der Münsterstraße um 1940

In diesem Jahr jährt sich das Ende des Zweiten Weltkriegs zum 70. Mal. In den Märztagen 1945 fielen auf die Dülmener Innenstadt unzählige Brand- und Sprengbomben. Im Ergebnis hatte die alliierte Luftaufklärung, bei dem Versuch Aufnahmen von dem Ausmaß der Zerstörung zu machen, Schwierigkeiten, Dülmen überhaupt noch zu finden. „Es war eine Wüste mit ein paar Ruinen darin." Das „Gesicht" der historisch gewachsenen und sich immer wieder verändernden Stadt ist nur noch auf alten Fotos, historischen Ansichtskarten oder gemalten Bildern erhalten. Mit dem Vergleich früherer Aufnahmen mit dem heutigen Stadtbild unternimmt der Heimatverein den Versuch, einen Teil der überlieferten Historie im heutigen Stadtbild erahnen zu lassen.

Die Privataufnahme, die für diesen Bildvergleich ausgewählt wurde, zeigt den Teil der Münsterstraße zwischen der Nonnengasse und der Lüdinghauser Straße, der bei der Katasteraufnahme von 1825 mit *„Auf'm Bült"* bezeichnet wurde. Der Volksmund nannte diesen Straßenabschnitt, da er topografisch die höchste Erhebung in der Innenstadt bildete, auch „up'm Schild".

In der linken Bildecke, hinter der Frau mit dem Kinderwagen, erkennt man das Eckhaus zur Nonnengasse. *Von April 1812 bis Oktober 1813 wohnte Anna Katharina Emmerick im Eckzimmer dieses Hauses der Witwe Roters.*[1] Im Anschluss an die Nonnengasse lag die Rentei, das Verwaltungsgebäude des Herzogs von Croÿ. Hier stand zuvor das Hauptgebäude des 1812 aufgehobenen Klosters Agnetenberg. Das Haus von Heinrich Alfs, das etwas zurück zwischen dem Kolonialwarengeschäft von Josef Wienecke und der Rentei lag, ist auf dieser Aufnahme leider nicht zu erkennen.

Mit der ausgeklappten Markise schützte der Lebensmittelhändler Wienecke vermutlich seine Auslagen im Schaufenster vor der direkten Sonneneinstrahlung. Auf der anderen Straßenseite lag neben der Schildschule das Gartengrundstück von Josef Wienecke. Dazwischen verlief die Kirchgasse als schmaler Gartenweg bis zum Hof der Heilig Geist Armenstiftung am Bült.

In dem hellen Haus, ganz rechts im Bild, befand sich der Bierverlag und Hotelbetrieb Sternemann. Durch die Hofeinfahrt fuhren die Pferdewagen mit natürlichem Eis, das bis in den Sommer tief in der Erde gelagert wurde.

Die Geschichte der Firma Sternemann lässt sich bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts zurückverfolgen. Am 23. Januar 1873 heiratete der aus Nottuln stammende Brauergeselle Franz Sternemann (geb. 1.1.1844) die acht Jahre jüngere Dülmenerin Antonia Wichmann (geb. 21. Mai 1852). Das elterliche Café an der Münsterstraße wurde zunächst um eine Gaststätte erweitert. Im Dülmener Ur-

kataster von 1825 ist als Eigentümer des Flurstücks der Bäcker Franz Wichmann verzeichnet.

Die Münsterstraße Anfang der 1940er-Jahre

Bereits 1897 führte das Unternehmen auf seinem Briefkopf die Bezeichnung „Hotel u. Baierische Bierbrauerei Fr. Sternemann“. Am 24. August des gleichen Jahres wurde mit einem Erweiterungsbau mit „innerer Brauereieinrichtung“ begonnen. Dabei konnte auf 2.000 Hektoliter „ausgestoßenes Bier im letzten verfloßen Jahr“ verwiesen werden.

Die eigene Braustätte wurde nur bis 1917 betrieben und fand ihr abruptes Ende im Abbau der Kupferkessel, die zu „kriegswichtigen Zwecken“ abtransportiert wurden. Fortan wurde nicht mehr selbst gebraut und der Gasthof um einen Bierverlag erweitert, der einige Gaststätten im Umkreis von Dülmen belieferte. Die Gaststätte besaß einen *großen Saal, wo die Dülmener Vereine Karneval und auch andere Feste feierten*[2]. Seit 1926 bezog die Firma Sternemann das Bier von der Kronen Brauerei aus Dortmund, so dass einige der Kunden bereits seit fast 90 Jahren beliefert werden.

Ostern 1945 stand nach dem Bombeninferno nur noch die Fassadenwand an der Münsterstraße. Über Grundstücksverkäufe konnte das für einen Neuanfang benötigte Kapital aufgebracht werden. Der Hotelbetrieb wurde aufgegeben und die Firma Sternemann konzentrierte sich ab 1948 auf die Standbeine Bierverlag und Gastwirtschaft, die bis 1983 selbst und anschließend durch Pächter betrieben

wurden. Der Handel mit Getränken nahm an Bedeutung stetig zu, so dass eine Auslagerung des Betriebs unumgänglich wurde. 1981 konnte der zwischenzeitlich als Getränkefachgroßhandel firmierende Betrieb im Industriegebiet Dernekamp neu eröffnen.

Die Münsterstraße 2015

Noch heute kann der Gast wie vor über 140 Jahren im „Haus Sternemann“ an der Münsterstraße sein gezapftes Bier genießen.

[1] Hemann, Friedrich-Wilhelm, Anna Katharina Emmerick – Spuren, S. 119.
[2] Peters, Günter W., So war es früher in Alt-Dülmen – Geschichten aus der alten Stadt, S. 16.

Stefan Sudmann

Der Streit um die Eingemeindung von Hausdülmen 1929/30

In den Jahren 1928 bis 1930 bewegten zwei große Streitfragen die Menschen in Hausdülmen: Zum einen wurde die Grenze zwischen den Kreisen Recklinghausen und Coesfeld durch das Siedlungsgebiet von Hausdülmen beanstandet – ein Problem, das erst mehrere Jahrzehnte später gelöst werden konnte (siehe hierzu den separaten Beitrag in diesem Heft). Zum anderen sollte im Zuge einer so genannten *„Verwaltungsvereinfachung“*, die kleine Gemeinden auflösen und größeren Kommunen zuschlagen wollte, auch Hausdülmen die kommunale Selbstständigkeit verlieren – was auch 1930 geschah. Streitpunkt war hier jedoch nicht der Verlust der kommunalen Autonomie, sondern die heikle Frage, ob Hausdülmen in die ländliche Gemeinde Dülmen-Kirchspiel oder in die industriell geprägte Stadt Dülmen eingegliedert werden solle.[1]

Protestversammlung!

Große Entrüstung herrscht in der Bevölkerung über die Entscheidung der Gemeindevertretung Hausdülmen.

Man ist allgemein der Ansicht, daß die Vertretung, nachdem die Abstimmung für die **Stadt** Dülmen ausgefallen war, auch eine dementsprechende Entscheidung zu fällen hatte.

Die Wähler wollen nun ihre Meinung und auch nach außen hin ihre große Entrüstung zum Ausdruck bringen.

Heute, Samstag abend 8 Uhr

findet deshalb im Saale **Willy Gerding - Hausdülmen** eine

große Protestversammlung

statt, zu der hiermit eingeladen wird.

Erscheint in Massen!!!!

Zeitungsaufruf zur Protestversammlung

Am 10. März 1928 teilte der Regierungspräsident zu Münster über den Vorsitzenden des Kreisausschusses mit, dass auf Wunsch des Innenministers kleine Gemeinden ihr kommunales Eigenleben aufgeben sollten. Für den Raum Dülmen wurde hier u. a. ganz konkret die *„Vereinigung der Gemeinde Hausdülmen mit der Stadt Dülmen“* vorgeschlagen. Der Bürgermeister der Stadt Dülmen unterstützte am 25. Juli diesen Vorschlag. Zwar würden auf die Stadt Dülmen durch eine Eingemeindung Hausdülmens finanzielle Belastungen zukommen; jedoch sei zu erwarten, dass Hausdülmen und Dülmen in Zukunft baulich aufeinander zuwachsen werden und die zunehmende Bevölkerung Hausdülmens vor allem in der Dülmener Industrie beschäftigt sein werde. Im anderen Fall würde Hausdülmen bei einer Eingemeindung in die agrarisch geprägte Gemeinde Dülmen-Kirchspiel dort ähnlich wie bereits Teile der Bauerschaft Dernekamp als *„Industriearbeitersiedlung“* ein *„Fremdkörper“* im Kirchspiel sein. Dagegen wurde aus dem Kirchspiel erwidert,

Hausdülmen sei *„keine Siedlung von Fabrikarbeitern oder sonstigen Arbeitnehmern“*; vielmehr lebten dort *„fast ausnahmslos Leute, die einen Kotten haben, also kleinen ländlichen Besitz“*, was auch von der Hausdülmener Gemeindevertretung so gesehen werde. In der Tat hielten Hausdülmens Gemeindevertreter bei ihrer Sitzung am 11. August fest, *„daß auf Grund der ländlichen Verhältnisse eine Eingemeindung zum Stadtbezirk Dülmen von Seiten der Gemeinde-Vertretung von Hausdülmen keine Zustimmung fand“*. Sollte die Gemeinde Hausdülmen ihre Selbstständigkeit verlieren, sei die Gemeindevertretung für den Anschluss an die Gemeinde Dülmen-Kirchspiel.

Am 26. August 1928 sprach sich die Hausdülmener Gemeindevertretung „einstimmig dafür aus, nicht zur Stadt, sondern zum Kirchspiel Dülmen eingemeindet zu werden, wenn nicht die Selbstständigkeit bestehen bleiben sollte“. Zur Stimmung unter der Bevölkerung wurde erklärt: „Soweit die besitzenden Einwohner von Hausdülmen in Frage kommen, ist die Gemeindevertretung der Ueberzeugung, dass sie fast ausnahmslos die Zuschlagung zur Stadt Dülmen ablehnen.“ Es sei „völlig unrichtig, dass der grösste Teil der Bewohner, wie von städtischer Seite behauptet wird, sich für eine Vereinigung mit der Stadt entscheiden würde“.

Daraufhin wurde das Thema der Umgemeindung etwa ein Jahr lang nicht mehr angesprochen; brisanter war eher die umstrittene Kreisgrenze. Nach einem erneuten Vorstoß der Stadt Dülmen am 31. Juli 1929 mit Verweis u. a. auf die in Dülmen beschäftigten Hausdülmener und die sich für Hausdülmen durch die Zugehörigkeit zur Stadt ergebenden Vorteile nahm der damalige Ehrenbürgermeister des Amtes Dülmen (und spätere Reichskanzler) Franz von Papen am 26. August Stellung: Der Grundbesitz der Hausdülmener liege größtenteils im Kirchspiel, die in Dülmener Gewerbebetrieben beschäftigten Hausdülmener seien allesamt im Nebenberuf landwirtschaftlich tätig, kein Kind aus Hausdülmen besuche eine höhere Schule in der Stadt Dülmen. Auch der Auffassung, die Stadt Dülmen könne besser als die Gemeinde Kirchspiel für Hausdülmen im Bereich des Wohnungsbaus tätig werden, widersprach er. Am 1. Oktober versuchte der Dülmener Magistrat die Argumente des Amtsbürgermeisters zu widerlegen: Eine genaue Berechnung des Hausdülmener Grundbesitzes ergebe einen Schwerpunkt auf dem Gebiet der Stadt. Auch der Verweis auf die landwirtschaftliche Tätigkeit vieler Hausdülmener im Nebenberuf sei nicht stichhaltig: Die meisten Hausdülmener seien hauptberuflich in gewerblichen Betrieben beschäftigt, und auch die Arbeiterschaft in der Stadt Dülmen betreibe *„nebenbei Gartenbau und Kleintierhaltung“*. Insgesamt hielt man in Dülmen fest: *„Im Gegensatz zum Amte Dülmen sind wir der Auffassung, dass die Mehrzahl der Bevölkerung Hausdülmens den Anschluss nach Stadt Dülmen wünscht. Dies ist uns aus Arbeiterkreisen bestimmt versichert worden. Wir halten es für das Richtige, den Willen der Bevölkerung einwandfrei festzustellen und entsprechend die Anschlussfrage zu entscheiden.“*

Hausdülmen, 29. Dezember 1930.

Amt Dülmen (Westf.)
Eing. 8 - JAN 1930
Nr.

An den Herrn

Ehrenbürgermeister von Papen

Dülmen.

Unterzeichneter ist von der Bevölkerungsmehrheit in Hausdülmen beauftragt worden, nachfolgende Entschließung zu Ew. Hochwohlgeboren Kenntnis zu bringen:

Protest-Resolution.

Die heute im Saale Willy Gerding Hausdülmen versammelten wahlberechtigten männlichen Einwohner der bisher selbständigen Gemeinde Hausdülmen erhoben schärfstens Protest und Widerspruch gegen die Entscheidung der Gemeindevertretung für die Eingemeindung in das Kirchspiel Dülmen.

Die nicht einheitliche Entscheidung der Gemeindevertretung ist unter dem Eindruck des persönlichen Wunsches des Regierungspräsidenten, des Landrates und des die Sitzung leitenden Ehrenbürgermeisters von Papen zustande gekommen, nachdem sich in allgemeiner, geheimer und ordnungsgemäß durchgeführter, von der Gemeindevertretung gewünschter und vom Amte Dülmen zugelassener Volksabstimmung eine aus allen Ständen der Bevölkerung (Arbeitnehmer, Gewerbetreibende, Landwirte u. Beamte) zusammengesetzte Mehrheit eindeutig für einen Anschluß an die Stadt Dülmen entschieden hatte.

Die versammelten Einwohner Hausdülmens bringen ihre große Entrüstung über diese Entscheidung der Gemeindevertretung zum Ausdruck und verlangen, daß nunmehr von den ausführenden behördlichen Organen bei der endgültigen Entscheidung die in den Grundbestimmungen der Verfassung festgelegte Volkssouveränität geachtet und der eindeutige Mehrheitswille des Volkes zum Segen und Gedeihen der Gemeinde Hausdülmen vor der persönlichen Meinung der vorgesetzten Beamten, der Diener des Volkes, respektiert wird.

Alex Kipp
Hausdülmen 52

Protestresolution

Am 2. Dezember 1929 verfügte der Regierungspräsident, dass die kleine Gemeinde Hausdülmen „bei einer Grösse von 77 ha und rd. 360 Einwohnern keinen berechtigten Anspruch auf weitere Erhaltung ihrer Selbstständigkeit" habe. Er selbst sei der *„Auffassung, dass die Eingliederung der Gemeinde in die Gemeinde Dülmen-Kirchspiel die richtige Lösung darstellt, stelle aber der Gemeinde frei, sich selbst zu entscheiden, ob sie der genannten Kommune oder der Stadt Dülmen sich einzugliedern wünscht"*.

Die Reaktion der Bevölkerung folgte auf den Fuß: In den folgenden Tagen bis zum 9. Dezember wurden Unterschriften von 140 Personen (nahezu gleich viele Männer und Frauen) gesammelt, die für eine Eingemeindung Hausdülmens in die Stadt plädierten. Angesichts der vorangegangenen Diskussion um die industrielle bzw. landwirtschaftliche Tätigkeit der Einwohner fällt auf, dass kein einziger Landwirt auf der Liste auftaucht bzw. sich niemand als solcher dort eingetragen hatte. Unter den gut 70 Männern finden sich dort 34 Arbeiter (daneben auch zwei Arbeiterinnen), vier Beschäftigte bei der Bahn, ein Dutzend Handwerker, ein Händler, der Lehrer Elsbernd sowie ein paar Rentner und Invaliden. Drei dieser 140 Personen konnten wohl nicht mit eingerechnet werden (vermutlich, weil sie in Hausdülmen nicht stimmberechtigt oder offiziell wohnhaft waren), denn am Ende der Liste wurde nachträglich vermerkt: *„140-3/137 von 214"*. Somit hatten sich über diese Unterschriftenaktion offensichtlich 137 der 214 stimmberechtigten Hausdülmener – allesamt von ihrem Selbstverständnis her keine Landwirte – für eine Eingemeindung in die Stadt und gegen eine Eingemeindung in das Kirchspiel ausgesprochen. Die Dülmener Zeitung berichtete am 14. Dezember 1929 darüber: *„Eine Umfrage, die in den letzten Tagen die Gewerkschaften veranstaltet haben, hat ergeben, daß sich von den 214 Wahlberechtigten 137 für einen Anschluß an die Stadt ausgesprochen haben."* Zugleich kommentierte die Lokalpresse aber: *„Ob der Weg der offenen* [Hervorhebung im Original] *Volksbefragung allerdings allerdings ein geeigneter ist zur Lösung des Problems, das möge dahingestellt sein."*

Die Hausdülmener Gemeindevertretung ließ daraufhin am 22. Dezember 1929 nach Angabe der Dülmener Zeitung *„ein regelrechtes Plebiszit"* durchführen, um dann auf dieser Grundlage am 23. Dezember einen Beschluss zu fassen. Die Gemeindevertretung hatte der Lokalpresse zufolge *„beschlossen, ihren Entscheid nach dem Willen der Bevölkerung zu treffen"*. Es kam jedoch anders: Die Volksabstimmung ergab *„eine kleine Mehrheit für die Stadt"* , einem Artikel vom 3. Januar 1930 zufolge eine Mehrheit von 10 Stimmen[2]. Die Gemeindevertretung stimmte jedoch tags darauf bei einer Enthaltung mit drei zu zwei Stimmen für das Kirchspiel und gegen die Stadt.

Die empörte Reaktion („*Große Entrüstung"* in der Schlagzeile der Zeitung) aus der Bevölkerung über diesen von der Abstimmung in der Bevölkerung abweichenden Beschluss ließ nicht lange auf sich warten: Für den Abend des 28. Dezember wurde in Hausdülmen im Saale Willy Gerding eine *„Protestver-*

sammlung" angesetzt, bei der auch die Hausdülmener Gemeindevertreter Gerding, Heidbrink und Terhorst anwesend waren. Heidbrink gab hinsichtlich der Hintergründe zur Abstimmung wider, man sei zuerst bei einer Vorbesprechung der Gemeindevertretung *„übereingekommen, die Bevölkerung zu fragen und dann, dem Erlaß des Regierungspräsidenten entsprechend, den Entscheid zu fällen. 'Und wenn nur eine* [Hervorhebung im Original] *Stimme mehr als die Hälfte für eine Seite ist, so wollen wir geschlossen dafür stimmen', habe der damalige Gemeindevorsteher Felling erklärt. Dann habe man aber gesagt '10% wollen zugeben, und danach wollen wir uns dann alle richten'. Nur ein Mitglied habe sich diesem Beschluß ferngehalten und erklärt, unter allen Umständen für das Kirchspiel stimmen zu wollen."* Daraufhin wurde in der Protestversammlung ein Misstrauensvotum gegen die Gemeindevertretung eingebracht und die Gemeindevertretung zum Rücktritt aufgefordert.

Aus dieser Versammlung resultierte eine *„Protest-Resolution"*, die am Tag darauf in Schriftform gebracht wurde, am 8. Januar bei Franz von Papen sowie beim Kreisausschuss einging und von dort an den Regierungspräsidenten weiter geleitet wurde. Dort hieß es: *„Die heute im Saale Willy Gerding Hausdülmen versammelten wahlberechtigten männlichen Einwohner der bisher selbständigen Gemeinde Hausdülmen erheben schärfstens Protest und Widerspruch gegen die Entscheidung der Gemeindevertretung für die Eingemeindung in das Kirchspiel Dülmen. Die nicht einheitliche Entscheidung der Gemeindevertretung ist unter dem Eindruck des persönlichen Wunsches des Regierungspräsidenten, des Landrates und des die Sitzung leitenden Ehrenbürgermeisters von Papen zustande gekommen, nachdem sich in allgemeiner, geheimer und ordnungsgemäß durchgeführter, von der Gemeindevertretung gewünschter und vom Amte Dülmen zugelassener Volksabstimmung eine aus allen Ständen der Bevölkerung (Arbeitnehmer, Gewerbetreibende, Landwirte u. Beamte) zusammengesetzte Mehrheit eindeutig für einen Anschluß an die Stadt Dülmen entschieden hatte. Die versammelten Einwohner Hausdülmens bringen ihre große Entrüstung über diese Entscheidung der Gemeindevertretung zum Ausdruck und verlangen, daß nunmehr von den ausführenden behördlichen Organen bei der endgültigen Enscheidung die in den Grundbestimmungen der Verfassung festgelegte Volkssouveränität geachtet und der eindeutige Mehrheitswille des Volkes zum Segen und Gedeihen der Gemeinde Hausdülmen vor der persönlichen Meinung der vorgesetzten Beamten, der Diener des Volkes, respektiert wird."*

Unterzeichnet war die Resolution von dem 1886 geborenen Arbeiter – den Meldeunterlagen zufolge: Buchbinder – Alexander (*„Alex"*) Kipp, Hausdülmen 52, dem gewählten Leiter der Versammlung. Kipp, Vorsitzender des katholischen Arbeitervereins Hausdülmen, hatte mit seiner Ehefrau und der Witwe Kipp (wohl seiner Mutter) Anfang Dezember als Nr. 64, 65 und 66 die Umfrage zur Eingemeindung in die Stadt unterschrieben.

Die Dülmener Zeitung berichtete am letzten Tag des Jahres 1929 ausführlich über „Hausdülmens Schicksalskampf“. Über die Stimmung dort hieß es: „In den Wirtschaften, in den Familien, auf der Straße, vor der Kirchentüre, überall kennt man nur und hört man nur das eine Thema und sieht das verzweifelte Auswegsuchen der mißachteten Mehrheit.“ Drei Tage später wurde dort gegenüber einer auf falschen Zahlen beruhenden Darstellung des Münsterschen Anzeigers noch einmal betont, dass die Abstimmung vom 22. Dezember eine Mehrheit für die Stadt ergeben habe und dass die Erwerbsstruktur der Hausdülmener nicht vorrangig durch die Landwirtschaft bestimmt werde.

Der Weg Hausdülmens zur Gemeinde Dülmen-Kirchspiel war jedoch letztlich nicht mehr aufzuhalten: Zwar betonte der Magistrat der Stadt Dülmen am 7. Januar 1930 noch einmal die Bereitschaft, Hausdülmen einzugemeinden. Nachdem aber die Gemeindevertretung des Kirchspiels am selben Tage mit 12 : 1 für die Eingemeindung gestimmt hatte, votierte die Amtsversammlung am 15. Januar einstimmig für die Eingliederung Hausdülmens in die Gemeinde Dülmen-Kirchspiel. Der Kreisausschuss fällte am 10. Februar mit fünf zu zwei Stimmen einen identischen Beschluss.

Am 13. Januar 1930 hatte bereits Franz von Papen, Ehrenbürgermeister des Amtes Dülmen, dem Unterzeichner der Protestresolution geantwortet, dass diese Resolution auf falschen Voraussetzungen beruhe: Die Abstimmung in Hausdülmen vom 22. Dezember 1929 falle nicht unter die Bestimmungen der Verfassung. Entscheidend sei allein das Votum der Gemeindevertretung.

Am 1. Februar 1930 stellte die Dülmener Zeitung noch einmal ausführlich den Streitfall vor, wobei sie versuchte, neutral die Vor- und Nachteile der beiden Optionen darzulegen. Bemerkt wurde, dass die *„Landfreunde“* in Hausdülmen (also die Hausdülmener, die für das Kirchspiel votiert hatten und so bei der Befragung in der Minderheit waren, aber in der Gemeindevertretung die Mehrheit erhielten) sich recht ruhig verhielten. Dagegen waren die Hausdülmener *„Stadtfreunde“* und *„Stadtwähler“*, die eine Eingemeindung in die Stadt Dülmen gewünscht hatten, *„sehr rege an der Arbeit“*. In dem Artikel klingt durch, dass hier nun auch die Lokalpresse trotz ihrer Kritik am Verfahren der Gremien und deren Umgang mit der Mehrheit der Hausdülmener im Gegensatz zum früheren Kommentar vom 3. Januar *„die ländliche Eigenart und den ländlichen Charakter“* Hausdülmens als zumindest teilweise berechtigtes Argument für die Eingemeindung des Ortes in das Kirchspiel anerkannte.

Letztlich war jedoch das Preußische Staatsministerium die entscheidende Instanz. Dieses bestimmte am 22. März 1930, dass die Landgemeinde Hausdülmen mit Wirkung vom 1. April 1930 in die Landgemeinde Dülmen-Kirchspiel eingegliedert werde. So lautete in der Lokalpresse am 3. April die Schlagzeile *„Hausdülmens Schicksal ist entschieden“*.

Die Kritik riss jedoch nicht ab. Die Dülmener Zeitung, die zwei Monate zuvor noch eine gewisse Berechtigung des Verweises auf einen eher ländlichen Charakter

Hausdülmens anerkannt hatte, schrieb nun am 5. April 1930 von *„der sonderbaren ministeriellen Entscheidung, die dem diktatorischen Willen der Herren von der Landwirtschaft folgend Hausdülmen zum Kirchspiel geschlagen hat“*. Auch in Haltern waren offensichtlich die Menschen an der Grenze *„nicht angenehm davon berührt, daß das Kirchspiel gegen den Willen der Mehrheit der Bevölkerung seinen Willen durchgesetzt und Hausdülmen annektiert hat“* – ebenso die Halterner Zeitung, die ebenfalls die Auffassung vertrat, dass Hausdülmen *„nach Lage der Sache wohl zur Stadt Dülmen hätte geschlagen werden müssen“*.

Ein zentraler Streitpunkt in der ganzen Debatte war, ob Hausdülmen nun (aufgrund der landwirtschaftlichen Nebentätigkeit der meisten Einwohner) einen eher ländlichen Charakter habe und somit dem Kirchspiel zugeschlagen werden solle oder ob der Ort aufgrund seiner zahlreichen (vor allem in der Stadt Dülmen beschäftigten) Arbeiter als Arbeitersiedlung besser zur Stadt Dülmen passe. Die Mehrheit der Hausdülmener Bevölkerung plädierte für Letzteres. So fällt auch auf, dass in der von den Gewerkschaften angeregten und 140 Namen zählenden Unterschriftenliste – die damit deutlich die Mehrheit widerspiegelt – kein einziges Mal eine landwirtschaftliche Berufsbezeichnung angegeben wurde. Vielmehr handelte es sich (neben mehreren Handwerkern und einzelnen Vertretern anderer Berufe) mehrheitlich um Arbeiter. Diese konnten sich zwar in der Abstimmung vom 22. Dezember 1929 durchsetzen, in den anderen Gremien hatten jedoch die Befürworter des ländlichen Charakters der Siedlung die Mehrheit.

Zum 1. Januar 1975 wurde das gesamte Kirchspiel mit Hausdülmen in die Stadt Dülmen eingegliedert. Seitdem bilden das Kirchspiel und Hausdülmen zwei separate Ortsteile in der neuen Stadt Dülmen.

---

1 Hierzu: Stadtarchiv Dülmen, Amt Dülmen, A 23 (Protokolle) und C 918 (Akte „Umgemeindung Hausdülmen“); Dülmener Zeitung, 14.12., 17.12., 22.12., 24.12., 28.12. und 31.12.1929, 3.1., 1.2., 3.4. und 5.4.1930.

2 Ludger Bücker, Hausdülmen, in: Heinz Brathe (Hg.), Dülmen – Von der Bauerschaft zum zentralen Ort. Beiträge zur Geschichte der Stadt, Dülmen 1986, S. 177-186, hier S. 182: 98 für die Stadt, 88 für das Kirchspiel.

Dietmar Rabich

Mehr Aufmerksamkeit für unsere Denkmäler

Das Beste, was wir von der Geschichte haben
ist der Enthusiasmus, den sie erregt.
Johann Wolfgang von Goethe

Was ist ein Denkmal? Sind wir uns unserer Denkmäler – als Teil unserer Kultur – bewusst? Die Fragen sind durchaus berechtigt, sehen wir doch unsere Denkmäler tagtäglich, oft ohne ihnen ausreichend Beachtung zu schenken. Selbst der Begriff „Denkmal“ ist so selbstverständlich, dass man ihm kaum mehr Beachtung schenkt als anderen.

Definition

Sowohl der Duden als auch Wikipedia[1] (mit Bezug auf den Duden[2]) definieren ein Denkmal so: Ein Denkmal ist entweder eine „zum Gedächtnis an eine Person oder ein Ereignis errichtete, größere plastische Darstellung, ein Monument“, oder ein „erhaltenes [Kunst]werk, das für eine frühere Kultur Zeugnis ablegt“.

In den ersten Teil der Definition fallen somit Statuen, Reiterstandbilder, Monumente, Kriegerdenkmäler, Ehrenmale, Mahnmale oder Triumphbögen. Viele Objekte dieser Kategorie sind in Dülmen zu finden, denkt man allein an die vielen Kriegerdenkmäler.

Aber auch Zeugnisse aus dem zweiten Teil der Definition findet man problemlos in Dülmen, gehören doch dazu Kunstwerke, Kulturgüter, Welterbestätten, Kulturdenkmäler, Baudenkmäler und Bodendenkmäler. Allein in der Innenstadt gehören etliche Gebäude dazu, aber auch die im öffentlichen Raum aufgestellten Skulpturen.

Den Denkmälern, einem wohl von Martin Luther erstmals geprägtem Begriff, kommt vor allem auch im Rahmen der Erinnerungskultur und dem Lernen aus der Vergangenheit eine besondere Bedeutung zu. Damit ist weit mehr gemeint, als sich an die Schattenseiten des Lebens zu erinnern. Aus jeder Sicht gibt es andere Denkmäler, die dieser Kultur gerecht werden. So sind es – auf Dülmen bezogen – aus künstlerischer Sicht eher Skulpturen wie der „Natz“ am Königsplatz, aus historischer Sicht Gebäude wie die Kreuzkapelle, aus technischer Sicht Industriegebäude wie die ehemalige Eisenhütte oder aus städtebaulicher Sicht die Struktur der Innenstadt. Jede Sichtweise setzt eigene Prioritäten und misst den besonderen Wert der Objekte.

Man mag einwenden, dass vieles Schöne, was uns Mensch und Natur hinterlassen haben, gar nicht unter Denkmalschutz steht. Erst bei einem öffentlichen Interesse beginnt der Weg, es als schützens- und erhaltenswert anzusehen, es also unter Denkmalschutz zu stellen. Der Denkmalschutz verhindert den achtlosen Umgang mit wertvollen Objekten als „Zeichen zur Erinnerung“.

Ein weiterer Typus eines Denkmals sei hier noch genannt, das Naturdenkmal[3]. Diese Denkmäler können beispielsweise durchaus Denkmäler im vorgenannten Sinn sein – etwa im Falle einer Gerichtseiche, an der einst Gericht gehalten wurde oder an deren Ästen Urteile vollstreckt wurden –, allerdings versteht man darunter oft einzelne Objekte in der Natur wie markante Bäume oder Felsformationen. Ein derartiges Naturdenkmal steht beispielsweise an der Steverstraße in Lüdinghausen in Form einer Flatter-Ulme.

Denkmäler als „Zeichen zur Erinnerung“

Ein Denkmal ist häufig auch ein Gedenkstein, ein Zeichen der Erinnerung, manchmal offensichtlich, manchmal eher versteckt. Die Kriegerdenkmäler etwa erinnern sehr konkret und offensichtlich, denn oft sind sie mit wesentlichen Daten bestückt. So findet man oft Hinweise auf die Weltkriege, aber auch andere kriegerische Auseinandersetzungen, wie etwa des Genozids an den Herero und Nama 1904. Die Namen und Inschriften offenbaren die Bedeutung eines Denkmals als Ehren- und Mahnmal. Die Gestaltung des Denkmals erlaubt Einblicke in den künstlerischen Geschmack der Zeit der Errichtung. Sogar die bei den Texten verwendete Sprache ermöglicht es uns, Einblicke in die Gedankenwelt vergangener Zeiten zu erhalten. Letztlich erinnern die Namen an Bürger der Stadt und des Kirchspiels.

Kriegerdenkmal 1870/71

St.-Viktor-Kirche

Erzählen können auch die anderen Denkmäler. Als Beispiel sei die St.-Viktor-Kirche genannt. Allein das heutige Bauwerk erlaubt vielfältige Einblicke. Geht man nur einmal um die Kirche, so bleibt man staunend an mancher Stelle stehen. Stellen wir uns einen (sehr) kleinen Rundgang vor. Vor dem Hauptportal beginnend fällt – auf einem Mosaik im Pflaster stehend – der Blick natürlich erst einmal auf das Portal mit der Holztür und den beiderseitigen Leuchten selbst. Darüber ein größeres Fenster im Turm aus Sandstein und ebenso quasi in Stufen mehrere Fenster darüber, alle nach oben spitz zulaufend. Das letzte Fenster oben ist ein Doppelfenster. Auch zu sehen ist eine schmale Scharte sowie zwei Anker. Natürlich könnte man das noch ausführlicher darlegen. Nach links weitergehend – nun mit Blick auf die auffälligen Besonderheiten – sieht man eine Nische, die die Gestalt eines Fensters hat. An der Ecke folgt auf die angedeutete Säule nun ein anderer Mauerstein. Auch die „1601“ am Turm kommt ins Blickfeld. Nach dem modernen Seiteneingang folgen weitere bauliche Elemente wie Fenster und Türen. Das Mauerwerk als stiller Zeitzeuge zeigt an etlichen Stellen die Spuren des Zweiten Weltkriegs. Am Ende des Kirchenschiffs angekommen erinnern Stolpersteine im Pflaster an die Novemberpogrome 1938. Um das Kirchenschiff herum erinnert eine Madonnenfigur an die Restaurierung derselben 2001. Auch eine kleine, leere Nische in einem dreieckigen Stein entdeckt man. Nach dem Kirchenschiff befinden sich zahlreiche Schleifrillen im Mauerwerk, die im Mittelalter entstanden sind. Auch ein Säulenfragment und eine Tür gilt es zu entdecken. Weiter hinter modernen Tonsteinen folgt eine Gedenktafel, die an den Humanisten Hermann von dem Busche erinnert. Weiter oben

am Turm sind Reste einer Sonnenuhr zu erkennen. Kurz vor dem Portal Vermessungspunkt aus dem 19. Jahrhundert.

Der Innenraum sowie Untersuchungen und historisches Bildmaterial erweitern den Horizont bei der Betrachtung noch wesentlich mehr, aber dies soll eher Perspektiven öffnen als hier behandelt werden. Der kleine Gang um die Kirche dient einerseits der Betrachtung des Denkmals, andererseits ist es aber auch ein Streifzug durch die Geschichte. Das Bauwerk (und seine Vorgänger) begleiten Dülmen seit der Zeit vor dem Erhalt der Stadtrechte. In und um die Kirche findet seit jeher das Stadtleben statt, hier sah man das Leid in Form von Pest, von Kriegen und auch Trauerfeiern, aber auch die Freude bei Hochzeiten oder Taufen. All das gehört auch zu der Geschichte, die das Denkmal erzählt. Und jedes Denkmal hat seine eigene Geschichte.

Bedeutung

Denkmäler können beredte Zeugen bemerkenswerter Kulturleistungen oder relevanter Geschichtsereignisse sein. Sie veranschaulichen daher auf ihre Art und Weise ein Bild der großen künstlerischen Schaffenskraft, der regionalen Vielfalt in Deutschland und stiften Identität, prägen das Werteempfinden, sind lebendige Orte der Erinnerung, Wahrzeichen, Mahnmale oder Zufluchtsorte und verbinden Menschen grenzübergreifend. Der Mensch nimmt für sich mit was er sieht und je öfter der oder die Standorte, oft auch im unbewussten Vorbeigehen, besucht werden umso mehr prägt sich das am Wege stehende Denkmal und die Geschichte dazu ein. Jedes Denkmal, jede Skulptur ist es dementsprechend auch wert beachtet zu werden.

Jährliche Denkmaltage in ganz Europa

Um die breite Öffentlichkeit für die Bedeutung des kulturellen Erbes, also der Denkmäler, zu sensibilisieren gibt es seit 1991 die *European Heritage Days*[4], wörtlich übersetzt: die Tage des europäischen Erbes. Sie wurden auf Initiative des Europarates begründet, gehen allerdings auf Jack Lang zurück, der als französischer Kulturminister 1984 zum ersten Mal in Frankreich die Tage der offenen Denkmäler in Frankreich angeregt hat.

Die European Heritage Days zeigen sich als Erfolgsgeschichte. 1992 folgte die Einrichtung eines eigenen Büros zur Information und Kommunikation, 1999 stieg die Europäische Union ein, die Veranstaltung trägt seitdem den offiziellen Titel *European Heritage Days (EHD)/Journées européennes du Patrimoine*.

Die europäische Veranstaltung folgt einer Reihe von Grundprinzipien:

- Die Veranstaltung erfolgt an einem Wochenende im September.
- Vor allem sonst nicht zugängige Gebäude sollen Besuchern offen stehen.
- Andere Bauwerke sollen Aktivitäten, wie besondere Führungen, Ausstellungen oder Konzerte anbieten.

- Der Besuch der Denkmäler soll günstig, möglichst sogar kostenlos sein.
- Jugendliche und Kinder im Schulalter sollen durch familiengerechte Aktionen gefördert werden.
- Der Begriff „European Heritage Days“ soll europaweit durch die Organisationen verwendet und beworben werden.
- Das entsprechende Logo soll in der Werbung verwendet werden.

Tag des offenen Denkmals in Deutschland

In Deutschland koordiniert die Deutsche Stiftung Denkmalschutz den *Tag des offenen Denkmals*[5] seit 1993 und leistet somit den deutschen Beitrag zum europäischen Anliegen. Er findet jeweils am zweiten Sonntag im September statt. Organisiert wird der Tag jedoch lokal in den einzelnen Bundesländern. Die Stiftung gibt jedes Jahr ein unverbindliches Thema vor. 2014 war es „Farbe“, am 13. September 2015 wird es „Handwerk, Technik, Industrie“ sein. So möchte man vernachlässigten Themen mehr Aufmerksamkeit verschaffen.

Saalbau des ehemaligen Adelshofes von Exterde am Tag des offenen Denkmals 2013

Die zu besichtigenden Denkmäler stellt die Stiftung auf einer Webseite vor. Die Daten sind auch mit einer praktischen App per Smartphone abrufbar. Voraussetzung dafür ist lediglich, dass die Informationen dort eingepflegt werden. 2014 lagen für Dülmen und Umgebung leider keine Daten vor, die nächstgelegenen Denkmäler mit Besichtigungsangebot lagen in Lette, Reken, Havixbeck und Haltern am See. Allerdings gab es Angebote, die kurzfristig über die lokale Presse veröffentlicht wurden.

Passend zum gesetzten Jahresthema veranstaltet die Deutsche Stiftung Denkmalschutz seit 2008 den Jugend-Fotowettbewerb „Fokus Denkmal“, deren Gewinner dann am europäischen Fotowettbewerb „International Heritage Photographic Experience“ teilnehmen. Die eingereichten Bilder werden unter Umständen für die Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt, stehen aber Dritten nicht zur Verfügung.

Denkmal des Monats

Eine kleine Aktion führt auch der Landschaftsverband Westfalen-Lippe durch, denn er kürt Monat für Monat das *Denkmal des Monats*[6]. Auf einer Webseite stellt der Kulturdienst LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen seit 1999 regelmäßig Denkmäler und deren Geschichte vor.

Eine ähnliche Nominierung nimmt auch die Arbeitsgemeinschaft Historische Stadt- und Ortskerne in Nordrhein-Westfalen vor, die Bilder der Denkmäler auch als Kalender herausgibt.

Denkmalplakette des Landes Nordrhein-Westfalen

Fotowettbewerbe helfen bei der Dokumentation von Denkmälern

Als internationaler Fotowettbewerb ist *„Wiki Loves Monuments“* einer der größten weltweit, der zudem 2011 als europaweiter Wettbewerb mit etwa 168.200 Fotos – von Guinness World Records anerkannt – den Rekord des größten Fotowettbewerbs weltweit aufgestellt hat. Als Zeitraum des Wettbewerbs lehnt man sich an die jährliche Veranstaltung der European Heritage Days an, hat aber keinen weiteren Bezug dazu.

Wiki Loves Monuments hat als Thema die Kulturdenkmäler. Die Fotos werden in der Mediensammlung Wikimedia Commons hochgeladen und können von dort aus unter freien Lizenzen[7] genutzt werden, stehen also jedermann kostenlos zur Verfügung.

Die Ursprünge gehen auf den noch national durchgeführten Wettbewerb 2010 in den Niederlanden zurück. Die dortige Denkmalschutzbehörde stellte ihre Informationen der Baudenkmäler für die niederländische Wikipedia zur Verfügung, so dass diese durch Freiwillige auch als Grundlage für den Fotowettbewerb eingearbeitet werden konnten. In diesem ersten Jahr reichten freiwillige Fotografen rund 12.500 Fotos ein, die den Bilderfundus seither bereichern.

Schon 2011 stieg das Interesse an Wiki Loves Monuments immens und es wurde europaweit durchgeführt. Im September 2012 wuchs der Wettbewerb weiter, 35 Staaten weltweit beteiligten sich. Es kamen über 360.000 Fotos zusammen. 2013 stieg die Anzahl der eingereichten Bilder erneut auf knapp 370.000 aus 51 Staaten weltweit. 2014 sank dann die Anzahl der teilnehmenden Staaten auf 39. Dies liegt mitunter daran, dass der große Erfolg von Wiki Loves Monuments neue Wettbewerbe zur Folge hat, denn der Wunsch, mit Hilfe digitaler Bilder zu konservieren,

ist groß. Beispielsweise in den USA gab es so 2014 die Alternative „Wikipedia Summer of Monuments“.

Mäusescheune in Rödder; 4. Platz und Landessieger Nordrhein-Westfalen bei Wiki Loves Monuments Deutschland 2014

Betrachtet man Deutschland allein, so erkennt man auch hier die Erfolgsgeschichte. 2014 gab es in Deutschland erneut einen Rekord mit 35.666 eingereichten Bildern. Seit der ersten Teilnahme Deutschlands 2011 mit 29.881 Bildern ist die Zahl stets gestiegen. Zuletzt haben 651 Personen teilgenommen, allein für Nordrhein-Westfalen haben 134 Personen 3.816 Fotos eingereicht.

Obwohl das Ergebnis schon beeindruckend ist, könnte es noch besser sein. Eine umfassende digitale Dokumentation, die digitale Konservierung der Denkmäler ist ein hehres Ziel und aus vielerlei Sicht begrüßenswert. Wie gut das funktionieren kann, zeigt das Beispiel Thüringens. Hier wurden Denkmallisten zur Verfügung gestellt und durch Freiwillige in Wikipedia eingepflegt. Zwei organisierte Fototouren in Erfurt und Weimar und eine staatliche Anzahl Fotos für Wiki Loves Monuments 2014 runden den Erfolg zwischen den Stadtverwaltungen, der Pressearbeit, Wikipedia und Freiwilligen ab.

Wie wichtig eine digitale Dokumentation unserer Kulturgüter sein kann, zeigt sich auch bei uns in Dülmen und Umgebung. Da wird ein Bildstock zerstört, eine Messingfigur gestohlen oder ein Denkmal verfällt, eine digitale Dokumentation ist dann überaus hilfreich. Von den Bildern profitiert letztendlich jeder[8].

Denkmallisten

In der Denkmalliste werden die Denkmäler geführt, die unter Denkmalschutz gestellt wurden. Das dazugehörige Verfahren ist Ländersache. In Nordrhein-Westfalen wird eine so genannte konstitutive Liste geführt, das heißt der Status des Denkmalschutzes wird durch Eintrag in die Liste erreicht. Zuständig ist die Kommune, als Untere Denkmalbehörde. Nicht nur das Führen dieser Liste ist gesetzlich geregelt, auch für deren Ausgestaltung gibt es eine Verordnung: „Verordnung über die Führung der Denkmalliste“ vom 6. März 1981[9]. Darin heißt es u. a. *„Die Denkmalliste wird in Form einer Kartei mit in jedem Teil der Liste fortlaufender Nummerierung geführt. Für jedes Denkmal ist eine Karteikarte zu verwenden*.“ Das ist für die heutige Zeit etwas antiquiert, aber glücklicherweise tritt diese Verordnung zum 31. Dezember 2014 außer Kraft. Es bleibt zu hoffen, dass dann dort eine modernere Form gewählt wird, die auch eine geeignete Veröffentlichung ermöglicht und beinhaltet.

Die Kommunen handhaben die Veröffentlichung unterschiedlich. Das Spektrum reicht von einer vorbildlichen Darstellung mit interaktiver Karte wie im Kreis Recklinghausen[10] über eine einfache Liste wie in Münster[11] bis zu Kommunen, die ihre Listen gar nicht veröffentlichen. Soweit auf Anfrage diese Listen der Denkmalbehörden übermittelt werden oder die Daten aus frei zugänglichen Quellen verfügbar sind, werden diese oft durch freiwillige Autorinnen und Autoren bei Wikipedia eingepflegt. So sind die bei Wikipedia geführten Listen vielfach die einzigen. Es gibt darüber hinaus vereinzelt weitere Quellen. Bei der Deutschen Stiftung Denkmalschutz etwa kann man auf deren Webseite die geförderten Projekte abfragen.

- Baudenkmäler in Nordrhein-Westfalen (Wikipedia): https://de.wikipedia.org/wiki/Kategorie:Liste_(Baudenkmäler_in_Nordrhein-Westfalen)
- Denkmalliste (Wikipedia): https://de.wikipedia.org/wiki/Denkmalliste
- Denkmalliste (private Webseite): http://www.denkmalliste.org/
- Denkmalschutzgesetz Nordrhein-Westfalen (Wikipedia): https://de.wikipedia.org/wiki/Denkmalschutzgesetz_(Nordrhein-Westfalen)
- Förderprojekte der Deutschen Stiftung Denkmalschutz: http://www.denkmalschutz.de/denkmale/denkmal-liste.html
- Denkmalpflege beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe: http://www.lwl.org/dlbw/denkmalpflege

Ergebnis

Zur Erhaltung dieses einmaligen Kulturguts, quasi Stein gewordener Zeugnisse unserer Geschichte, bedarf es der Förderung eines öffentlichen Denkmalbewusstseins. Fotowettbewerbe wie Wiki Loves Monuments helfen, die Denkmäler zu dokumentieren und bekannt zu machen. Dank der freien Lizenzierung sind die

Bilder nicht nur Ausschmückung der Artikel einer freien Internet-Enzyklopädie, sie können auch für ein Stadtmarketing genutzt werden. Selbst die Denkmalbehörden und Stadtarchive können diese Fotos nutzen und das auch noch kostenlos. Tragen Sie Ihren Teil doch auch bei, nehmen Sie an derartigen Wettbewerben teil!

Da wäre noch die Geschichte des Denkmals, die es zu erzählen gibt. Ihr Wissen ist gefragt. Dieses Wissen können Sie hier in den Dülmener Heimatblättern publizieren oder Sie schreiben einen Beitrag bei Wikipedia (oder beides). Bei einem Wikipedia-Beitrag fließt zudem das Wissen von vielen zusammen.

Das Zusammentragen des Wissens vieler hat mittlerweile zu einem hohen Stellenwert der Wikipedia geführt. Die Beiträge können jederzeit erweitert oder korrigiert werden. Der Umfang und die Qualität dieser Enzyklopädie steigen somit stetig. Es läuft sogar eine Petition[12], die das Ziel hat, Wikipedia in den Stand des ersten digitalen Weltkulturerbes zu heben. Denkmalpflege auf eine ganz andere Art.

---

1 Siehe auch https://de.wikipedia.org/wiki/Denkmal
2 Siehe auch http://www.duden.de/rechtschreibung/Denkmal
3 Siehe auch https://de.wikipedia.org/wiki/Naturdenkmal
4 Für weitere Informationen mag das World Wide Web weiterhelfen:
- European Heritage Days (EHD) (Council of Europe): http://www.ehd.coe.int/, http://www.europeanheritagedays.com/
- European Heritage Days (Wikipedia): https://de.wikipedia.org/wiki/European_Heritage_Days

5 Weitere Informationen zu diesem Thema findet man unter folgenden Adressen:
- Tag des offenen Denkmals (Deutsche Stiftung Denkmalschutz): http://www.tag-des-offenen-denkmals.de/
- Tag des offenen Denkmals (Wikipedia): https://de.wikipedia.org/wiki/Tag_des_offenen_Denkmals

6 Adressen im World Wide Web:
- Denkmal des Monats: http://www.lwl.org/dlbw/service/denkmal-des-monats
- Denkmal des Monats in Westfalen-Lippe (Wikipedia): https://de.wikipedia.org/wiki/Denkmal_des_Monats_in_Westfalen-Lippe
- http://www.hist-stadt.nrw.de/Aktuelles/denkmal_des_monats.php

7 Siehe auch https://de.wikipedia.org/wiki/Freie_Lizenz
8 Allerlei Informationen gibt es beispielsweise hier:
- Wiki Loves Monuments (international): http://www.wikilovesmonuments.org/
- Wiki Loves Monuments (Deutschland): http://www.wikilovesmonuments.de/de/
- Wikipedia (deutschsprachig): https://de.wikipedia.org/
- Wiki Loves Monuments (Wikipedia): https://de.wikipedia.org/wiki/Wiki_Loves_Monuments
- Wiki Loves Monuments (Wikimedia Commons): https://commons.wikimedia.org/wiki/Commons:Wiki_Loves_Monuments

9 Siehe auch https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_bes_text?anw_nr=2&gld_nr=2&ugl_nr=224&bes_id=4489&aufgehoben=N&menu=1&sg=
10 Siehe auch http://www.kreis-re.de/default.asp?asp=showschlagw&zae=1249
11 Siehe auch http://www.muenster.de/stadt/stadtplanung/denkmalschutz.html
12 Siehe auch https://wikipedia.de/wke/Main_Page/de

Stefan Sudmann

Vor 40 Jahren: 1. Januar 1975: Eine neue Gemeinde namens „Dülmen“ und die Lösung der alten Probleme Hausdülmen und Hanrorup/Holsterbrink

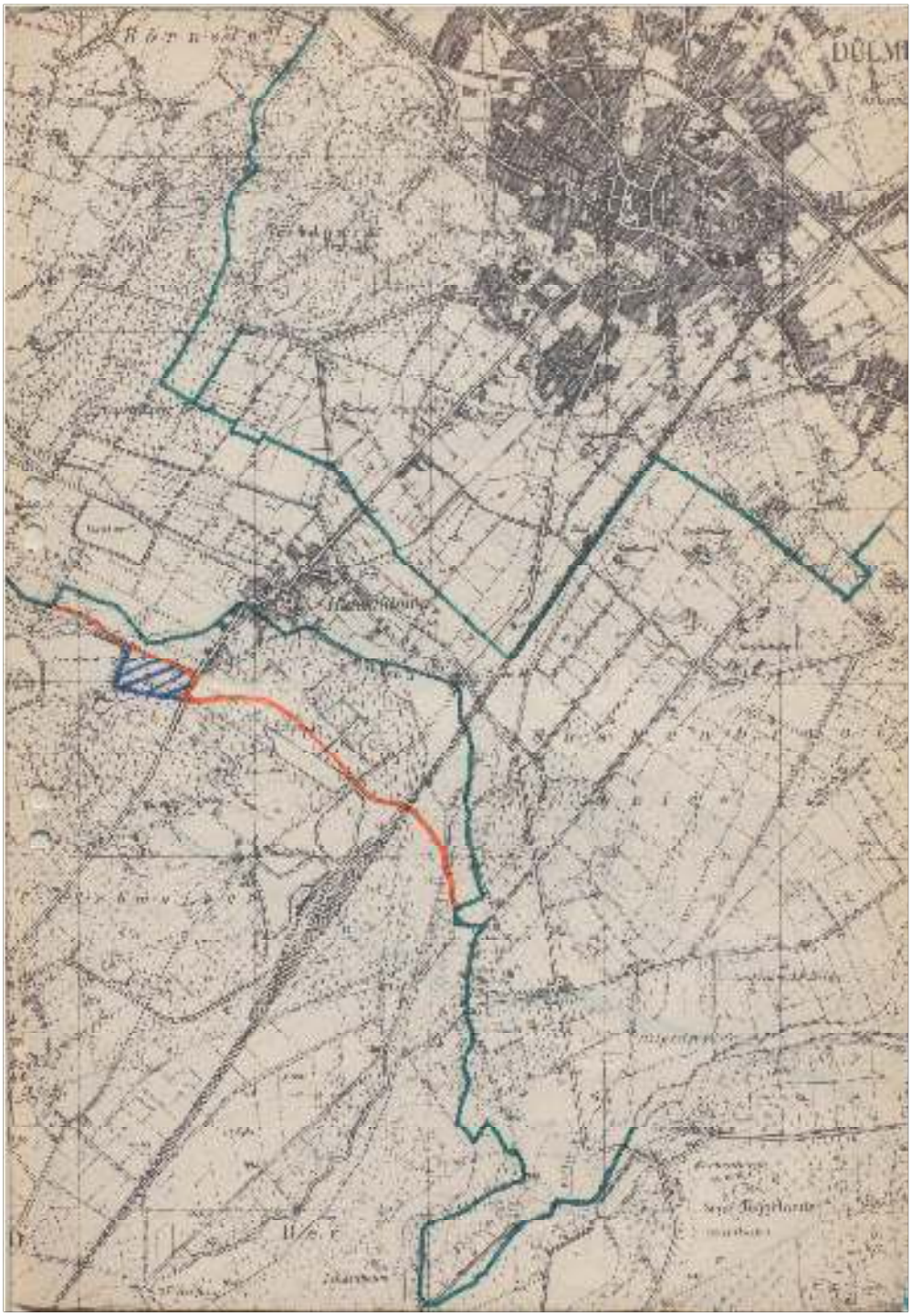
Eine neue Gemeinde namens Dülmen

Am 1. Juli 1975 trat das am 9. Juli 1974 verabschiedete Münster/Hamm-Gesetz in Kraft. Dieses regelte mit 63 Paragrafen die nicht unumstrittene Gebietsreform im Münsterland. Zahlreiche kleine Gemeinden wurden aufgelöst und größeren Gemeinden eingegliedert. Ebenso erfolgte eine Neugliederung der Landkreise, wozu auch die Auflösung einzelner Kreise – wie z. B. des Kreises Lüdinghausen oder des Landkreises Münster – gehörte.[1] Den gesetzlichen Bestimmungen vom 9. Juli 1974 für Dülmen vorausgegangen war der Gebietsänderungsvertrag vom 30. Mai 1973.[2]

In § 38 des Gesetzes wurde die Eingliederung von Lette sowie von kleinen Teilen der Gemeinden Billerbeck und Darup in die Stadt Coesfeld bestimmt. Der folgende § 39 betraf Dülmen. Auch hier wurden kleinere Landgemeinden aufgelöst. Allerdings ist dabei ein feiner Unterschied zwischen Coesfeld und Dülmen zu konstatieren: Während der Stadt Coesfeld neue Teile wie die aufgelöste Gemeinde Lette *„eingegliedert“* wurden, wurde die Stadt Dülmen mit den Gemeinden Dülmen-Kirchspiel (wozu auch Hausdülmen gehörte), Merfeld, Buldern (wozu auch Hiddingsel gehörte) und Rorup *„zu einer neuen Gemeinde zusammengeschlossen“*. Dieser neuen Gemeinde, die laut Gesetz den Namen *„Dülmen“* erhielt und die Bezeichnung *„Stadt“* führte, wurden dann kleinere Teile anderer Gemeinden – Darup, Limbergen und Kirchspiel Haltern – *„eingegliedert“*. Diese Unterscheidung findet sich auch bei anderen Städten: Der Stadt Bocholt wurden wie der Stadt Coesfeld andere Gemeinden *„eingegliedert“* (§ 51); dagegen wurden die Stadt Lüdinghausen und die Gemeinde Seppenrade wie die Stadt Dülmen und ihre Nachbargemeinden *„zu einer neuen Gemeinde zusammengeschlossen“* (§ 11).

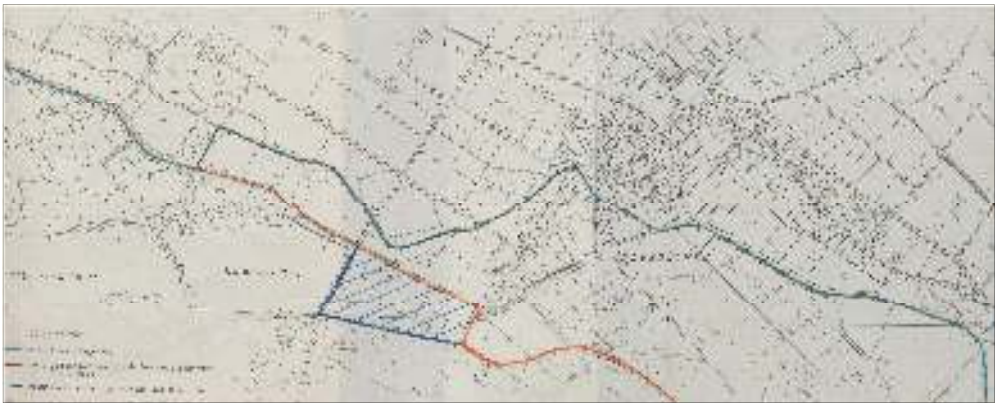
Die Lösung alter Probleme: Hausdülmen und Hanrorup/Holsterbrink

Dadurch, dass § 39 auch die Eingliederung einzelner Flurstücke aus den aufgelösten Gemeinden Kirchspiel Haltern (sonst zur Stadt Haltern) und Darup (größtenteils zu Nottuln) in die zusammengeschlossene Stadt Dülmen bestimmte, konnten zwei alte Probleme und Grenzstreitigkeiten des Dülmener Raums nach mehreren Jahrzehnten endlich gelöst werden.



Varianten zur Grenzziehung bei Hausdülmen

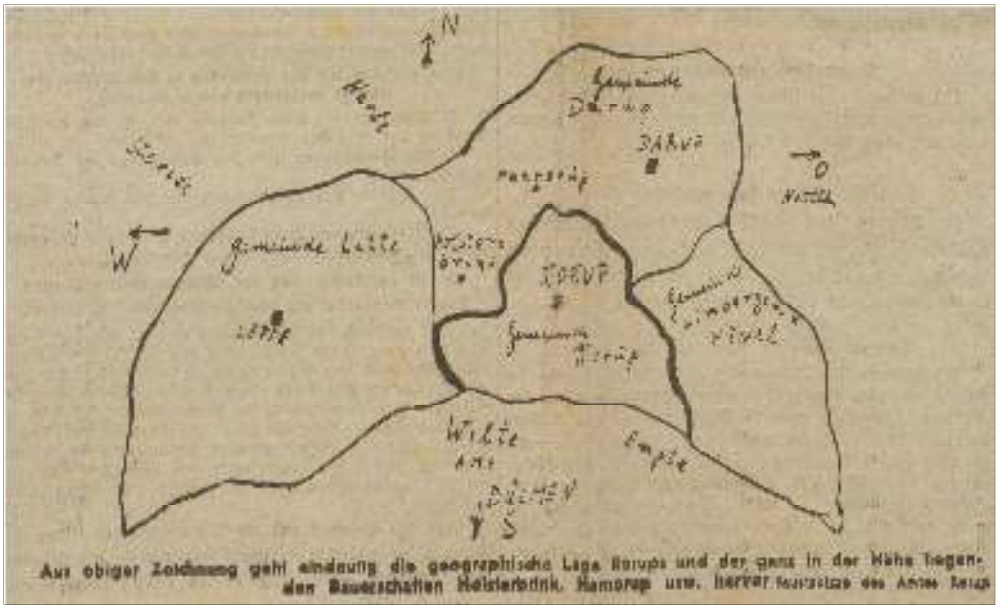
Ein alter Streitfall war die umstrittene Kreisgrenze, die seit dem Wechsel von Stadt und Kirchspiel Haltern aus dem Kreis Coesfeld zum Kreis Recklinghausen durch das Siedlungsgebiet von Hausdülmen ging. Der Ortskern und der größte Teil des Dorfes lag im Kreis Coesfeld, einzelne Häuser im Süden des Siedlungsgebiets aber im Kirchspiel Haltern. Diese neue Grenze erschwerte die Arbeit mehrerer Einrichtungen: Die Verwaltung der Heubachgenossenschaft erstreckte sich nun auf einen weiteren Landkreis. Das Teichgut des Herzogs von Croÿ lag jetzt auf zwei Landkreise verteilt, die Torfgewinnungsstätte der Merfeld AG lag ebenfalls in einem anderen Landkreis. Die Quarzwerke befanden sich nun im Kreis Recklinghausen, waren aber telefonisch und postalisch Dülmen zugeordnet; die meisten Arbeitnehmer wohnten im Kreis Coesfeld. Die im Süden von Hausdülmen wohnenden Katholiken besuchten die Kirche in Hausdülmen, auch wenn sie politisch zur Gemeinde Haltern-Kirchspiel und damit seit 1929 zum Kreis Recklinghausen gehörten. Und nicht zuletzt die Verwaltung des Schulverbands Hausdülmen erschwerte sich dadurch, dass nun Schüler und Schülerinnen der Hausdülmener Schule in einem anderen Landkreis wohnten. Das umstrittene Gebiet lag 8 km von Haltern, aber nur 4 km von Dülmen entfernt, so dass schon 1929 eine Zuordnung nach Norden hin für sinnvoll erachtet wurde. Denn diese *„politische Grenze“* sei nicht die *„historische Grenze zwischen den Kirchspielen Dülmen und Haltern“* und stimme *„nicht mit dem wirtschaftlichen Interessengebiet“* überein. Die Proteste gegen die *„unhaltbare Kreisgrenze“* aus den Jahren 1927 bis 1932 und die Forderungen nach Angleichung der politischen Grenzen an die Grenzen des Hausdülmener Schulbezirks blieben jedoch ungehört.[3] 1948/49 wurde das Thema erneut zur Sprache gebracht, ebenso in der zweiten Hälfte der 50er Jahre – allerdings wieder ohne Erfolg.[4]



Varianten zur Grenzziehung bei Hausdülmen

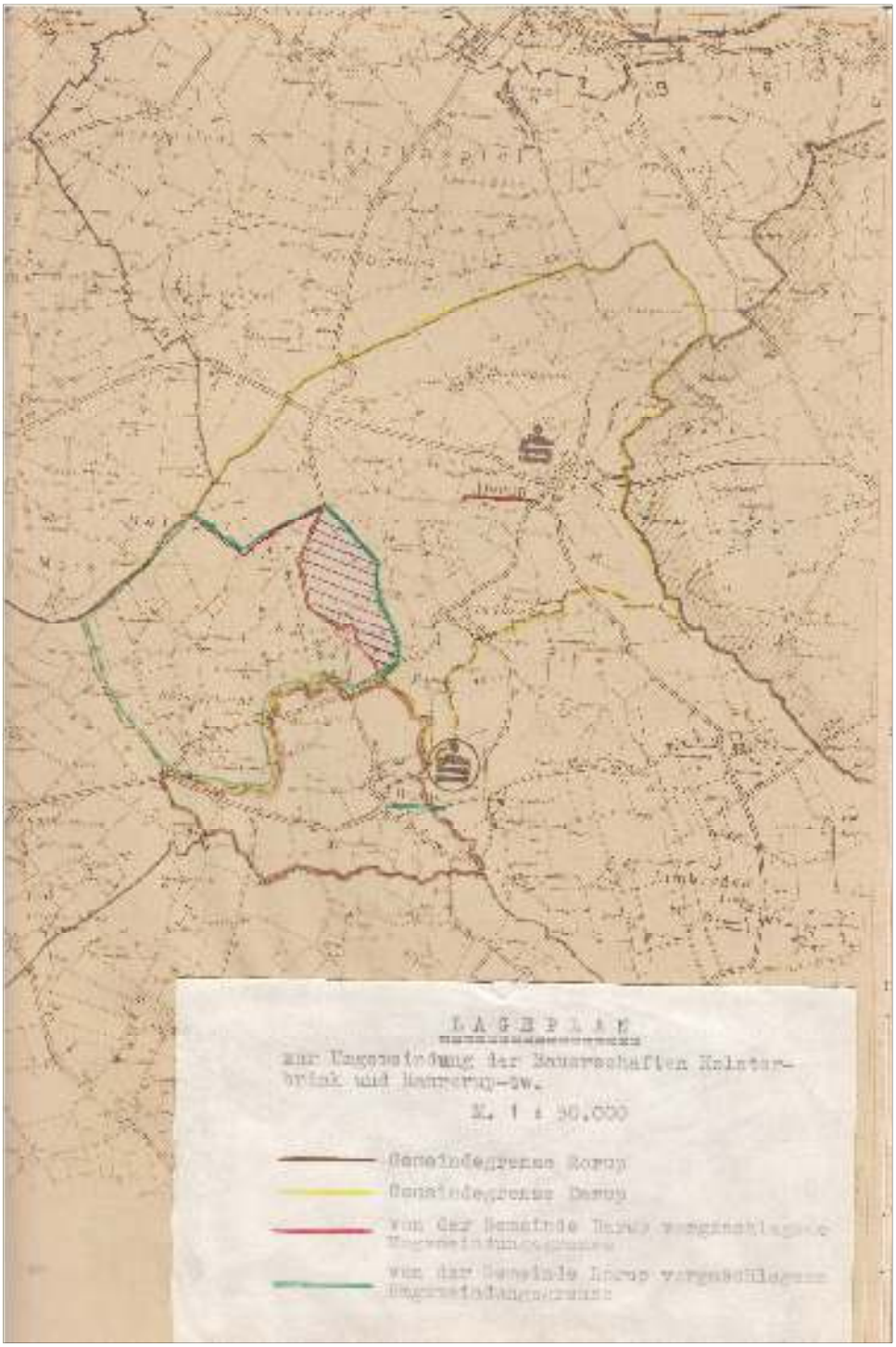
Erst im Juli 1967 kam wieder Bewegung in die Angelegenheit. Nun wurde – angesichts der Debatten um die Kommunale Neugliederung – gefordert, diejenigen Teile des Hausdülmener Siedlungsbereichs, die seit 1929 zum Kreis Recklinghausen gehörten, der Stadt Dülmen zuzuordnen. Unterstützt wurde das Dülmener

Anliegen dabei von Oberkreisdirektor Kochs.[5] Auch bei einem Treffen der CDU aus Stadt und Land im Sommer 1968 kritisierten Vertreter Hausdülmens den Grenzverlauf.[6] Die CDU-Kreistagsfraktion sah 1972 die Grenzregulierung in Hausdülmen sogar als den wichtigsten Aspekt der diskutierten Neugliederung an.[7] Die SPD des Kreises Coesfeld war im September 1971 am weitesten mit den Forderungen vorgestoßen und hatte die Eingemeindung des ganzen Ortsteils Sythen aus dem Kirchspiel Haltern in die Stadt Dülmen gefordert.[8] Als schließlich eine Grenzbereinigung grundsätzlich feststand, war der genaue Grenzverlauf immer noch umstritten: Das Amt Dülmen verlangte, dass zusätzlich zu den Umgemeindungen aus dem Kreis Recklinghausen in die neue Stadt Dülmen im Bereich des Sythener Ends auch die Fläche westlich der B 51 zwischen Heubach und Strandbadweg umgemeindet werden sollte.[9] Die Stadt Dülmen selbst legte ebenso Wert auf eine für Dülmen günstigere Grenzziehung in diesem Bereich, die schließlich auch erfolgte[10].



Skizze zur geplanten Umgemeindung von Hanrorup und Holsterbrink aus den 1930er Jahren

Ein weiteres Problem, dass 1974 nach mehreren Jahrzehnten gelöst werden konnte, war die politische Zuordnung der Bauerschaften Hanrorup und Holsterbrink. Diese gehörten politisch zur Gemeinde Darup, waren größtenteils jedoch kirchlich, postalisch, schulisch und nach Roruper Auffassung auch wirtschaftlich Rorup zugeordnet. Schon 1928 – also etwa zeitgleich mit den genannten Forderungen zur Grenze bei Hausdülmen – war beim Coesfelder Landrat gefordert worden, die Bauerschaft Holsterbrink und Teile der Bauerschaft Hanrorup von Darup nach Rorup umzugemeinden. Dies wurde aber 1930 vom Coesfelder Kreisausschuss abgelehnt.



Lageplan Hanrorup/Holstersbrink zur Kommunalen Neugliederung

Offensichtlich vertrat dieser wie die betroffene Gemeinde Darup den Standpunkt, dass sich eine solche Umgemeindung – vor allem hinsichtlich der Steuereinnahmen – nachteilig für die Gemeinde Darup erweisen würde und eine Übereinstimmung von kirchlichen und politischen Grenzen nicht erforderlich sei. Der Kreisausschuss hatte 1928 auch vorgeschlagen, die Möglichkeit einer Vereinigung beider Gemeinden zu prüfen – dies wurde aber von Roruper Seite abgelehnt. Auch die Bitte von 43 Hofbesitzern aus Holsterbrink und Hanrorup beim Regierungspräsidenten im Februar 1933 blieb ohne Erfolg, ebenso eine erneute Anfrage der Gemeinde Rorup an die Gemeinde Darup drei Jahre später. An höherer Stelle war man unglücklich über die auch in der Lokalpresse geführte Diskussion: Im August 1936 forderte der Vorsitzende des Coesfelder Kreisausschusses den Roruper Amtsbürgermeister dazu auf, *„darauf hinzuwirken, dass vorerst weitere Zeitungsartikel unterbleiben, damit die Bevölkerung nicht unnötig beunruhigt wird“*.[11]

1964 wurde das Thema wieder behandelt. Dieses Mal ging die Initiative aber von der Gemeinde Darup aus, die sich drei Jahrzehnte zuvor noch gegen dieses Ansinnen zur Wehr gesetzt hatte: Einzelne Daruper Gemeinderäte plädierten nun für eine Umgemeindung der kirchlich nach Rorup orientierten Teile von Hanrorup und Holsterbrink. 1965 war man sich im Amt Rorup über die Umgemeindung – abgesehen von Details der Grenzziehung – offensichtlich einig. Allerdings wurde beschlossen, die Umgemeindungsfrage *„bis zur generellen Neugliederung der Gemeinden“* zurückzustellen.[12]

Der im November 1971 präsentierte Vorschlag des Oberkreisdirektors zur gemeindlichen Neugliederung im Gebiet des Kreises Coesfeld wollte die Gemeinde Rorup der Stadt Dülmen zuordnen, den größten Teil von Darup nach Nottuln und die Bauerschaften Holsterbrink und Hanrorup jedoch nach Coesfeld eingemeinden. Alternativ wurde ein Zusammenschluss von Lette und Rorup unter Einschluss der Daruper Bauerschaften Hanrorup und Holsterbrink vorgeschlagen.[13] Als jedoch abzusehen war, dass die Regierung in Düsseldorf Rorup der Stadt Dülmen zuordnen wollte, setzte man sich in Rorup nicht weiter für die Selbstständigkeit ein, sondern bemühte sich verstärkt um die Bauerschaften Holsterbrink und Hanrorup. Denn die Landesregierung plante (wie vorgeschlagen), den größten Teil der Gemeinde Darup an Nottuln fallen zu lassen, die Bauerschaften Holsterbrink und Hanrorup aber der Stadt Coesfeld zuzuordnen. Dagegen betonte im September 1972 Amtsdirektor Kammenhuber, dass diese in dem Plan der Landesregierung Coesfeld zugeordneten Bauerschaften eindeutig nach Rorup orientiert seien und deshalb *„das Schicksal Rorups teilen“* müssten.[14] Auch der Roruper Gemeinderat forderte kurz danach einstimmig eine entsprechende Einbeziehung von Hanrorup und Holsterbrink.[15] Dass diese Daruper Bauerschaften zusammen mit der Gemeinde Rorup in die Stadt Dülmen eingegliedert werden sollten, wurde bei der gemeinsamen Sitzung des Coesfelder Kreistags mit der Neugliederungskommission des Innenministeriums im September 1972 besonders von der FDP-Fraktion verlangt.[16] Der Neugliederungsvorschlag des Innenministeriums schlug schließlich die Einbeziehung der Teile

anderer Gemeinden vor, die stärker zur Gemeinde Rorup ausgerichtet waren, die sich selbst eher nach Dülmen als nach Coesfeld orientierte (Schulbesuch, Auspendler).[17] Somit stand Ende Mai 1973 für die Stadt Dülmen schließlich fest, dass Teile der Gemeinde Darup mit Rorup an sie fallen sollten.[18] Der Gemeinderat Rorup hatte kurz zuvor dem Neugliederungsvorschlag zugestimmt.[19]

Im Juli 1974 wurden diese beiden seit Ende der 20er Jahre bestehenden Forderungen dann in Gesetzesform gegossen. Seit dem 1. Januar 1975 gehören so ganz Hausdülmen sowie Holsterbrink und Hanrorup als Teil von Rorup zur Stadt Dülmen.

---

1 https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_bes_text?anw_nr=2&gld_nr=2&ugl_nr=2020&bes_id=4052&aufgehoben=N&menu=1&sg=0

2 StadtA Dülmen, Stadt Dülmen, D 36; StadtA Dülmen, Stadt Dülmen, RP 19: Niederschrift über die Sitzung der Stadtverordnetenversammlung v. 29.5.1973, S. 17-24.

3 StadtA Dülmen, Amt Dülmen, B 447; DZ, 27.9.1927, 28.9.1928, 19.7. und 13.12.1929, 6.12.1930; August KREUZ, Die geplante Abtrennung von Haltern Stadt und Amt vom Kreise Coesfeld, in: DH 1929, Heft 1, S. 2ff.; vgl. Franz ELFRING, Das Amt Dülmen seit der Jahrhundertwende, in: Heinz BRATHE (Hg.), 650 Jahre Stadt Dülmen, Dülmen 1961, S. S. 94-100, hier S. 97; Alfred Hartlieb VON WALLTHOR, Haltern im politischen und administrativen Gefüge Westfalens vom ausgehenden 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, in: Franz-Josef SCHULTE-ALTHOFF (Hg.), Haltern. Beiträge zur Stadtgeschichte, Dülmen 1988, S. 291-312, hier S. 303f.

4 StadtA Dülmen, Amt Dülmen, B 451.

5 StadtA Dülmen, Amt Dülmen, C 961.

6 DZ, 28.8.1968.

7 StadtA Dülmen, Gemeinde Buldern, C 7 (Auszug aus dem Wortprotokoll der Sitzung des Kreistages Coesfeld v. 25.9.1972 mit der Neugliederungs-Kommission des Innenministeriums, S. 9).

8 DZ, 25.9.1971.

9 StadtA Dülmen, Amt Dülmen, C 24 und C 34 (Auszug aus dem Protokollbuch der Vertretung des Amtes Dülmen v. 5.12.1972: Bericht des Amtsdirektors); StadtA Dülmen, Stadt Dülmen, D 37 (Beglaubigter Auszug aus der Niederschrift über die gemeinsame Sitzung der Vertretung des Amtes Dülmen sowie der Räte der Gemeinden Kirchspiel Dülmen und Merfeld v. 23.5.1973: Stellungnahme zum Vorschlag des Innenministers des Landes Nordrhein-Westfalen, S. 2); DZ, 29.1.1974; vgl. auch KreisA Coe, Bestand 7, Nr. 137 (Schreiben des Amtes Dülmen an Oberkreisdirektor v. 10.11.1971).

10 StadtA Dülmen, Stadt Dülmen, RP 19: Niederschrift über die Sitzung der Stadtverordnetenversammlung v. 29.5.1973, S. 13, 15f. und 25; vgl. auch LAV NRW W, Regierung Münster, Nr. 38805.

11 StadtA Dülmen, Amt Rorup, B 21.

12 StadtA Dülmen, Amt Rorup, C 7.

13 StadtA Dülmen, Amt Dülmen, C 958a.

14 DZ, 20.9.1972.

15 StadtA Dülmen, Amt Rorup, C 21: Niederschrift über die Sitzung des Rates der Gemeinde Rorup v. 28.9.1972; vgl. DZ, 5.10.1972.

16 StadtA Dülmen, Gemeinde Buldern, C 7 (Auszug aus dem Wortprotokoll der Sitzung des Kreistages Coesfeld v. 25.9.1972 mit der Neugliederungs-Kommission des Innenministeriums, S. 16); vgl. auch DZ, 26.9.1972.

17 Vgl. DZ, 14.4.1973.

18 Vgl. StadtA Dülmen, Stadt Dülmen, RP 19: Niederschrift über die Sitzung der Stadtverordnetenversammlung v. 29.5.1973, S. 13 und 25; vgl. auch LAV NRW W, Regierung Münster, Nr. 38805.

19 StadtA Dülmen, Amt Rorup, C 21: Niederschrift über die Sitzung des Rates der Gemeinde Rorup v. 14.5.1973; vgl. DZ, 17.5.1973.

Erik Potthoff

Kulturplakette für die Erinnerungskultur in Dülmen

Die Stadt Dülmen ehrt drei Dülmener, die sich mit dem Holocaust und der NS-Zeit in Dülmen seit Jahren auseinander setzen.

Ortwin Bickhove-Swiderski, Gerda Küper und Dr. Andrea Peine engagieren sich seit vielen Jahren für eine Kultur des Gedenkens und der Mahnung im Zusammenhang mit dem dunkelsten Kapitel in der deutschen Geschichte.

Die drei Preisträger: (v.l.) Dr. Andrea Peine, Ortwin Bickhove-Swiderski und Gerda Küper

Anfang Februar wurden die drei Dülmener nun für ihre Verdienste um die Aufarbeitung und Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus mit der Kulturplakette der Stadt Dülmen ausgezeichnet. Dabei unterscheidet sich ihre Erinnerungsarbeit in leichten Nuancen. Ortwin Bickhove-Swiderski erforscht die Entstehung, Struktur und schlimmste Ausprägung der nationalsozialistischen Bewegung in Dülmen von ihren ersten Anfängen bis zum Zusammenbruch. Mitunter geht er in seinen Beiträgen und Aufsätzen auch dem geschehenen Unrecht und den Biografien lokaler NS-Opfer nach.

Der Schwerpunkt der Zeitzeugenarbeit der beiden Lehrerinnen an der Hermann-Leeser-Schule liegt in dem Nachspüren des vielfältigen jüdischen Lebens in Dülmen und in der Auseinandersetzung mit dem Holocaust.

Die Umbenennung in Hermann-Leeser-Schule betonte bereits 1988 die künftige pädagogische Ausrichtung. Seit dem wird den Schülerinnen und Schülern in Form einer Arbeitsgemeinschaft (AG) der unmittelbare Zugang zur Geschichte ihres engeren Lebensumfelds eröffnet.

Hermann Leeser war deutscher Jude und Teilhaber einer Textilfabrik, die sich teilweise auf dem Grundstück des heutigen Schulgeländes befand. Unter dem wachsenden Druck der NS-Verfolgung nahm sich Leeser 1938 das Leben. Seine Tochter Helga überlebte den Holocaust und lebt heute in den Niederlanden. Es gelang dem Team der Schule, Helga Becker-Leeser und ihren Sohn Jost Becker ausfindig zu machen, an die Schule einzuladen und in die Zeitzeugenarbeit mit den Kindern einzubinden.

Auf die Arbeit der Geschichts-AG geht auch die Verlegung von über 40 Stolpersteinen seit 2005 in Dülmen zurück. Stolpersteine nennt sich ein Projekt des Künstlers Gunter Demnig. Dabei werden würfelförmige Betonsteine, auf deren Oberseite sich eine individuell beschriftete Messingplatte befindet, vor den letzten frei gewählten Wohnhäusern der jüdischen Mitbürger und Mitbürgerinnen in den Gehweg eingelassen und tragen deren Erinnerungsdaten.

Zurzeit arbeitet die Geschichts-AG an der Hermann-Leeser-Schule fieberhaft an einer Graphic Novel, ein Comic in Buchform. Im Mittelpunkt steht die Familiengeschichte von Helga Becker-Leeser. Unter der Leitung von Gerda Küper und Dr. Andrea Peine, die eine Weiterbildungsveranstaltung in Yad Vashem absolviert haben, wird die Lebensgeschichte der Tochter des Dülmener Fabrikanten historisch recherchiert und pädagogisch aufgearbeitet.

Das Buch soll später als Unterrichtsmaterial eingesetzt werden. Selbstverständlich also, dass die Schülerinnen und Schüler präzise arbeiten. Dabei stehen ihnen Experten zur Seite. Angefangen bei Helga Becker-Leeser, die ihre Lebensgeschichte aufgeschrieben hat, über Stadtarchivar Stefan Sudmann bis hin zu Theo Schwedmann, der seit Jahren mit der Gedenkstätte zusammenarbeitet und weiß, worauf der Fokus in der neueren Holocaust-Forschung liegt.

Mit zum Expertenteam gehören der Künstler Udo Schotten und die Designerin Christiane Daldrup. Der Heimatverein Dülmen unterstützt das Projekt mit einem festen Zuschuss zu den Druckkosten und der Übernahme zusätzlicher Klassensätze.

Da sich die Geschichts-AG mit der Idee zu diesem Buch an dem Wettbewerb „Kooperation. Konkret.“ der Medienberatung NRW, beteiligt hat und einen der Preise im Themenfeld „Erinnern & Gedenken“ gewann, erfolgt die Präsentation des Projektergebnisses im Rahmen des 6. Bildungspartnerkongresses im September 2015 in Essen.

Vor dem Hintergrund des derzeitigen Projektes bezeichneten die Preisträgerinnen ihre Auszeichnung mit der Kulturplakette *„als eine Ehrung für alle Menschen, die das Netzwerk der Erinnerung mittragen*“.

Stefan Sudmann

Neues aus dem Stadtarchiv

Neue Archivalien

Erneut wurden stadtgeschichtlich interessante Akten ins Archiv übernommen, die nun unter Beachtung der gesetzlichen Schutzfristen der Forschung zur Verfügung gestellt werden können.

Hierzu gehören aus der Stadtverwaltung:

- Abgabenamt: Reinhaltung von Wasserläufen, Kanalisation
- Liegenschaftsamt: Industrie im Bereich Halterner Straße
- Ordnungsamt: Ziegenbockstation, Unterbringung von Obdachlosen, Krankentransport und Rettungsdienst

Von privater Provenienz wurden Unterlagen der Initiative „Aktion Sorgenkind“ aus Dülmen übernommen.

Vorstellung der Arbeit des Stadtarchivs (Archivpädagogik, Stadtjubiläum) in der Zeitschrift „Archivpflege in Westfalen-Lippe“

In den beiden letzten Heften der Zeitschrift „Archivpflege in Westfalen-Lippe“ wurden die Zusammenarbeit des Stadtarchivs Dülmen mit der Hermann-Leeser-Schule und der Pestalozzi-Schule unter dem Gesichtspunkt des Inklusionsgedankens (Heft 80) und das Dülmener Stadtjubiläum 2011 (Heft 81) vorgestellt. An diesen Beispielen sollte gezeigt werden, wie auch ein kleineres Kommunalarchiv in den genannten Bereichen erfolgreich tätig sein kann.

Literatur

Neu in der Archivbibliothek ist das jüngst erschienene Buch „Dom und Dam(m)“ von Karl Bernemann, das die genannten Begriffe sprachgeschichtlich neu interpretiert. Dort wird auch der hiesige Dammweg erwähnt.

Erik Potthoff

Gedenken an Heiner Püttmann

Im Alter von 87 Jahren verstarb am 14. Januar 2015 Amtsgerichtsdirektor i. R. Heinz-Ludger Püttmann. Von 1959 an führte er zehn Jahre lang als Vorsitzender den Heimatverein Dülmen. Zu den Vereinsaktivitäten in seiner Amtszeit zählten Fußwanderungen zu Zielen in der näheren Umgebung, Fahrten zu münsterländischen Wasserburgen oder Theaterbesuche während der Zoo-Festspiele in Münster. Größter Beliebtheit erfreuten sich aber über die Jahre die „Pättkes-Fahrten“, die Heinz-Ludger Püttmann festlegte und anführte. Dem Rückgang an Autoren und Abonnenten der Dülmener Heimatblätter begegnete der Verstorbene mit gezielter Ansprache und Werbung. Als Hobbyfotograf hielt Heinz-Ludger Püttmann die um Dülmen liegenden Bildstöcke, Wegekreuze und Baudenkmäler im Bild fest und übergab die Zusammenstellung seiner Bilder, versehen mit einigen Anmerkungen, dem Stadtarchiv Dülmen.

Auch nach seiner Vorstandsarbeit blieb er dem Verein treu und nahm an seinen Aktivitäten, wie etwa der jährlichen Mitgliederversammlung, regelmäßig teil.

In Dankbarkeit und Anerkennung seiner Arbeit für den Heimatverein werden wir uns immer wieder gerne an „Heiner“ Püttmann erinnern.

Wolfgang Werp

Neuerscheinungen

Westfalen in der Moderne 1815–2015, Geschichte einer Region, hg. von Karl Ditt u. a. vom Institut für westfälische Regionalgeschichte des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL), Aschendorff Verlag Münster 2015.

Nach der Niederlage Napoleons in Waterloo wurden auf dem Wiener Kongress vor 200 Jahren im Rahmen der Neuordnung Europas auch die Weichen zur Bildung der preußischen Provinz Westfalen gestellt. Viele kleinere und größere Territorien wurden nämlich zusammengefasst und dem Königreich Preußen zugeschlagen. Aus diesem Anlass hat ein eifriges Team des LWL eine aktuelle Rundum-Sicht der Ereignisse und Entwicklungen versucht und dem interessierten Leser in einem umfangreichen, 860 Seiten starken Werk in Text und Bild ein gewaltiges buntes Panorama der Geschichte der Region von 1815 bis 2015 vorgelegt.

„Westfalen“ als Landesbegriff und Bezeichnung seiner Bewohner ist seit dem Mittelalter üblich und taucht überall vielfach in der Literatur der vergangenen Jahrhunderte auf. Doch erst die großen Einschnitte in der europäischen Geschichte durch die napoleonischen Kriege und als dessen Folge der Wiener Kongress von 1814/15 haben die politische Konzentration der großen und kleinen westfälischen Territorien unter dem Königtum Preußen herbeigeführt. Natürlich verfügt aber auch Westfalen über eine eigene regionale Geschichte, die sich durch viele Besonderheiten, Konflikte und Entwicklungen auszeichnet. Einen Schwerpunkt hat sie in ihrer regionalen Selbstverwaltung, die durch die Menschen vor Ort wegen ihrer unmittelbaren Nähe in allen Lebensbereichen immer wieder wahrgenommen wird. Heute sind hier neben den Kommunen und den drei Bezirksregierungen sind die beiden Landschaftsverbände als Betreuer spezieller regionaler Aufgaben u. a. wie der Denkmalpflege, der Industriekultur wie der Bewahrung schriftlicher und bildlicher Erinnerungen von Wichtigkeit.

So verwundert es nicht, dass das Institut für Regionalgeschichte des LWL die 200. Wiederkehr des politischen Gründungsdatums Westfalens zu diesem Buchprojekt veranlasst hat, um eine zeitgemäße neue Darstellung zur Geschichte der preußischen Provinz Westfalen und des seit 1946 bestehenden westfälischen Landesteils in Nordrhein-Westfalen zu erarbeiten, die heutigen hohen wissenschaftlichen Maßstäben folgt und trotzdem bei einer breiten, interessierten heimatverbundenen Leserschaft Anklang finden wird. Von diesem Ansatz ausgehend hat das etwa 20-köpfige Redaktionsteam den gelungenen Auftrag realisiert „sowohl der Fachwissenschaft als auch der historisch interessierten Öffentlichkeit neue Perspektiven auf die westfälische Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts zu vermitteln“, wie im Vorwort ausgeführt wird.

Die Zuordnung eines Großteils der westfälischen Region zu Preußen brachte ihr zunächst einmal eine einheitliche staatliche Verwaltung, die oben schon kurz skizziert worden ist. Dabei war der Provinzialverband Westfalen (bis zum Ende des Dritten Reiches als Vorläufer des LWL) mit seinen Hauptaufgaben in der Sozial-, Wirtschafts- und Verkehrs sowie Jugend- und Kulturpolitik in der Region neben dem preußischen Oberpräsidium in Münster (als Vorläufer der Bezirksregierungen) neben den Landesregierung in Düsseldorf und natürlich den Kommunen selbstverwaltend tätig.

Der vorliegende Band fasst den Blick auf die westfälische Geschichte weiter als ältere Darstellungen, z. B. die „Westfälische Geschichte“ von Wilhelm Kohl aus den 1980er-Jahren, und versucht die ganzheitliche Entwicklung der Region ins Auge zu fassen, d. h. sie als eine Form regionaler „Geschichtsschreibung“ zu verstehen. Ziel der Darstellung ist es, „die Entwicklungen und Verhältnisse sowohl in ihrer Bedeutung für die Provinz bzw. den Landesteil Westfalen als auch in ihrer Bedeutung für die allgemeine Geschichte darzustellen“.

Als Ergebnis dieser Analysen wird deutlich, dass Westfalen zu Beginn des 19. Jahrhunderts eine Mischung aus sehr unterschiedlichen wirtschaftlichen, sozialen, konfessionell-kulturellen und politischen Teilregionen war, die durch die Provinzgründung politisch zusammengefügt wurden. Trotz dieser Zusammenfassung wuchs die Provinz nur locker zusammen, so dass Teilregionen bis heute in ihrer ehemaligen Eigenständigkeit erkennbar geblieben sind; „Westfalen“ ist also nach wie vor ein Sammelbegriff. Das Paderborner Land oder das östliche Sauerland sind zweifellos Teile des alten Westfalens; neu herausgebildet hat sich dagegen das Ruhrgebiet, das natürlich von Beginn an über die Provinzgrenze ins Rheinland hineinragte. Durch Zuwanderung aus dem Osten und Süden verwandelten sich zudem weite ländliche Teile Westfalens, besonders in den münsterländischen und märkischen Gemeinden und durch das Wachstum der Industrie und andere Einflüsse noch gefördert, zu neuen Milieus bei der einheimischen Altbevölkerung.

Als weiteres Kriterium westfälischer Eigenart wurde von den Verfassern „eine gewisse Frontstellung zu der jeweils übergeordneten politischen Herrschaft“ herausgefunden. Das 19. Jahrhundert war immer wieder durch Auseinandersetzungen in Fragen des Rechts der Selbstverwaltung oder der katholischen Bewegungsfreiheit geprägt. Im 20. Jahrhundert wurde dann das Heimatbewusstsein durch den Provinzialverband/LWL in Zusammenarbeit mit dem westfälischen Heimatbund verstärkt. So lässt sich bis heute trefflich diskurieren, ob die Integration Westfalens in Preußen oder in Nordrhein-Westfalen zu einem dem entsprechenden Landesbewusstsein geführt hat.

Schließlich zeigt die Untersuchung der kulturellen Entwicklung der Region Westfalen, dass die Moderne in Literatur, Kunst oder Musik hier bis in die 1950er Jahre wenig ausgeprägt war. Das Fehlen von Metropolen, zahlreichen Universitäten und bedeutenden Ausbildungs- und Bildungsträgern sowie eine Bevorzugung und jahrzehntelange starke Ausprägung von religiöser Volkskultur und teilweise auch

des ausgeprägten Pietismus auf Seiten der immer größer gewordenen Zahl der Protestanten werden hier angeführt. Insbesondere im Ruhrgebiet haben darüber hinaus die Entwicklung und der Aufbau einer bürgerlich-klassischen Kultur auf sich warten lassen. Diese Aspekte des umfangreichen Werkes verdeutlichen an wenigen Beispielen die Vielfalt der erarbeitenden Ansatzpunkte, denen sich die Verfasser ausführlich gestellt haben.

Um alle diese Aspekte auszuleuchten hat das Redaktionsteam sich den Themen Politik und Partizipation, Wirtschaft und Gesellschaft sowie Kultur und Lebenswelten zugewandt oder zumindest in verschiedenen Facetten angesprochen. Dem Leser bietet sich so eine riesige Vielfalt von Einzeldeutungen regionaler Ereignisse im 19. Und 20. Jahrhundert aus allen Lebensbereichen von A wie Aufklärung bis Z wie Zechenstilllegung.

Aus der meistens ruhigen Dülmener Perspektive einer kurzzeitigen kleinen Residenzstadt mit reichsunmittelbarer Herrschaft derer von Croÿ von Napoleons Gnaden sind folgende Stichworte zu finden: Die Revolution von 1848/49 mit der Plünderung des Dülmener Schlosses, der Vormarsch der „roten Arbeiterarmee“ 1920 vom Ruhrgebiet nach Norden bis Dülmen, die Konzentration der Tageszeitungen Westfalens in den 1990er Jahren mit Blick auf dier Dülmener Zeitung, die Rolle der staatlichen Verwaltung bei der Vermittlung von Arbeitslosen auch in kleinen und mittleren Städten wie Dülmen um 1900, der Durchbruch zum Massenkonsum im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Entwicklung Westfalens am Beispiel des Aufstiegs des Dülmener Einzelhändlers Theodor Althoff, der auch für Dülmen einschneidende Niedergang der münsterländischen Textilindustrie in den 1960er Jahren, die Mystikerin des Münsterlandes Anna Katharina Emmerick, die architektonischen Neuerungen durch die Architekten Böhm, Deilmann oder Wolters Partner und schließlich der Vergleich der Einkommensverhältnisse in westfälischen Städten um 1905/06.

Die Aufzählung am Beispiel „Dülmen“ zeigt die bunte Fächerung der Themen und die gewaltige Ausdehnung der bearbeiteten Daten und Materialien. Aufgelockert wird der etwas voluminöse Band durch teilweise noch unbekanntes hoch interessantes schwarz-weißes wie auch buntes Bildmaterial aus allen Epochen der Regionalgeschichte. Das Resultat dieser neuen Gesamtdarstellung Westfalens kann sich sehen lassen und bringt dem Leser eine unglaubliche Dichte einer Einzel- und Gesamtschau der typischen Strukturen und Entwicklungen unseres „modernen Westfalens“.

Dank an das Redaktionsteam und viel Freude beim Studium dieser Fundgrube zur westfälischen Geschichte!

Horst Legler

Jahresübersicht 2014

3. 1. Die Stadt Dülmen ruft einen „Runden Tisch“ ins Leben, um Lösungen gegen die nächtlichen Ruhestörungen und extremistischen Tendenzen auszuarbeiten.

3. 1. Das Anna-Katharinen-Stift Karthaus eröffnet das neue hauseigene Pflegeheim „Haus Jakob“.

4. 1. Rund 500 jugendliche Volleyballer aus 26 Vereinen nehmen am traditionellen Drei-Königs-Turnier des TV Dülmen teil.

4. 1. In Dülmen werden z. Z. 16 Millionen kWh Solarstrom mit Fotovoltaikanlagen produziert.

5. 1. Mit dem öffentlichen Neujahrsempfang beginnt in Buldern das Jubiläumsjahr, in dem der Ortsteil sein 1125-jähriges Bestehen feiert.

6. 1. Pfarrer Alois Rohlmann wird in der Pfarrkirche in Rorup verabschiedet.

9. 1. Peter Jentschura investiert nun doch nicht am Buldener See. Das Gesundheitshotel wird nicht gebaut. Die Bikers-Farm bleibt vorerst bestehen.

9. 1. Die Planungen der Schoofs-Gruppe, die auf dem Quellberg einen Baumarkt, einen Tierfachmarkt und ein Wohngebiet errichten will, geraten ins Stocken, nachdem das Gartencenter Lohmann eine größere Halle auf dem Gelände erworben hat.

11. 1. Der Sanierungsplan für die Sportwagenmanufaktur Wiesmann ist geplatzt. Damit bleibt der Bestand des Autobauers weiter ungewiss.

11. 1. Die von der Stadt Dülmen beschafften Defibrillatoren dürfen wieder eingesetzt werden. Bei einem Einsatz am 13. 12. 1913 hatte ein Gerät zwar einem Schüler das Leben gerettet aber auch die Rettungsassistentin durch einen Stromschlag verletzt. Technische Fehler konnten nicht festgestellt werden.

11. 1. Die Fusion der Kirchengemeinden St. Viktor, St. Joseph, St. Antonius Merfeld, St. Agatha Rorup, St. Mauritius Hausdülmen und St. Jakobus Karthaus wird mit einem Gottesdienst in der St.-Viktor-Kirche vollzogen.

11. 1. Die gefährdete Nutztierrasse des Jahres 2014 sind die Dülmener Wildpferde. Sie werden auf der „Grünen Woche“ in Berlin vorgestellt.

12. 1. Die Ehrenamtspreisträger 2013 sind: Dr. Martin Olbrich, Vereinsarzt und Vorsitzender des DRK Ortsverbands Buldern und Feuerwehrarzt der Freiwilligen Feuerwehr Dülmen; Dülmener Tafel mit ihren 89 ehrenamtlichen Helfern; Janett Juschka (Nachwuchs-Preisträgerin) Pfadfinderin, Stammesleitung und Diözesanvorsitzende der PSG Münster.

14. 1. Gegner der Dichtigkeitsprüfung aus ganz NRW treffen sich in Dülmen.

14. 1. Die Theatergruppe der Landjugend bringt im St.-Barbara-Haus das plattdeutsche Stück „Addi up Bruutschau“.

15. 1. Die Familienbildungsstätte startet die Fortbildung zur Intergenerativen Fachkraft. Dies ist einzigartig in Deutschland.

15. 1. Das Haus Kreuz an der Münsterstraße Ecke Charleville-Mézières-Platz wird abgerissen. Hier entstehen neue Wohn- und Geschäftseinheiten.

17. 1. Auf der Lüdinghauser Straße kollidiert ein PKW mit einem Kleinlaster. Dabei kommt eine 59-jährige Frau aus Münster ums Leben.

20. 1. Im Festzelt im Dernekamp treten die „Bullemänner“ auf. Heinz Weißenberg und Augustin Uppmann aus Selm präsentieren sich dem Publikum in vielen Rollen. Upmann kennt Dülmen von früher, da er das hiesige Gymnasium besucht hat.

21. 1. Der Insolvenzverwalter bereitet die Zerschlagung der Automanufaktur Wiesmann vor.

25. 1. Das Unternehmen Brockmann GmbH Anlagenbau holt den ersten Platz beim RWE- Arbeitsschutzpreis für Partnerfirmen. Die Firma hat ein Einsatzkonzept für eine mobile Absturzsicherung bei Arbeiten an und in Bodenöffnungen entwickelt.

27. 1. Dülmen wird 49. Mitglied im Riga-Komitee. Die Aufgabe der Organisation ist es, die Erinnerung an die in Riga ermordeten Juden durch die Nationalsozialisten wach zu halten. Regierungspräsident Dr. Klenke überreicht in einer kleinen Feier in der Alten Sparkasse Bürgermeisterin Lisa Stremlau die Beitrittsurkunde.

27. 1. Die St.-Joseph-Lerchen und der Chorus Cantemus haben zu einer musikalischen Zeitreise vom Barock bis zur Gegenwart in die St.-Joseph-Kirche eingeladen.

29. 1. Der Haushaltswaren-Discounter „Kodi“ schließt Ende Februar 2014 seine Filiale an der Münsterstraße 21. Nachfolger wird der Textil-Discounter „KiK“, der dafür das Gebäude an der Münsterstraße 9–11 räumt,

29. 1. Der Grundschulstandort Rorup soll langfristig durch einen Verbund mit der Anna-Katharina-Emmerick-Grundschule in Dülmen gesichert werden.

29. 1. Dülmen Marketing gibt die neue Touristik-Broschüre „Dülmen: Das Erlebnis!“ mit vielen Tipps und Informationen heraus.

1. 2. An der Lüdinghauser Straße wird die „Arthotek Münsterland“ mit rund 200 Kunstwerken eröffnet. Mitglieder können die von den Künstlern geliehenen Kunstwerke jeweils für einen bestimmten Zeitraum ausleihen.

3. 2. Der Roruper Ratsherr Ortwin Bickhove-Swiderski (SPD) legt sein Ratsmandat aus persönlichen Gründen nieder. Er zieht sich nach über 20 Jahren aus der Kommunalpolitik zurück.

6. 2. Die IHK hat die Finanzsituation der Kommunen verglichen. Dülmen schneidet in der Bewertung der Gutachter überwiegend positiv ab. Die erheblichen Finanzprobleme sind inzwischen weitgehend überwunden. Ende 2012 war der Haushalt ausgeglichen. Für 2017 wird ein erheblicher Überschuss von 1,6 Mio. € erwartet.

8. 2. Bürgermeisterin Lisa Stremlau unterzeichnet die Gestattungs- und Kooperationsverträge mit der Deutschen Glasfaser. Durch das Unternehmen sollen Hausdülmen, Merfeld und Hiddingsel an die Datenautobahn mit schnellem Internet angeschlossen werden.

9. 2. Heute vor 190 Jahren starb Anna-Katharina Emmerick. In der Sendereihe „Zeitzeichen“ des WDR wird daran erinnert. In Dülmen findet eine Lichterprozession zum Grab in der Krypta der Kreuzkirche statt.

12. 2. Wegen fehlender finanzieller Möglichkeiten ist der Insolvenzverwalter gezwungen, den 104 Angestellten der Automanufaktur Wiesmann zu kündigen.

14. 2. Die Firma Hazemag-EPR schrumpft sich gesund. Rund ein Drittel der 320 Mitarbeiter muss gehen. Der Bereich „Hazemag“ schreibt rote, die Bereiche Mining/EPR und Ersatzteile/Service schreiben schwarze Zahlen. Da in die bestehenden Hallen und Anlagen noch nie ergänzend investiert worden ist, sucht die Firma nach einem neuen Standort außerhalb des Innenstadtbereiches.

15. 2. Mika Albrink ist der beste Sportler des Jahres 2013 im Kreis Coesfeld. Der Dülmener ist zweifacher Deutscher Meister im Hip-Hop und Videoclipdancing.

21.2. Nach dem schweren Hochwasser von 2004 rüstet sich Hiddingsel nun technisch gegen die Fluten. Die Maßnahmen wurden dadurch verzögert, weil die 80-prozentige Förderung durch die Bezirksregierung vom gleichzeitigen ökologischen Rückbau von Kleuterbach und Umflut abhängig gemacht wurde. Die Bedingung ist jetzt erfüllt.

22.2. 600 Besucher nutzen die 3 Informationsveranstaltungen zum geplanten Netzausbau (Internetausbau) in den Ortsteilen Hausdülmen, Hiddingsel und Merfeld.

25.2. Bei „sommerlichen" 15 °C sind Plätze im Garten und im Eiscafé besonders begehrt.

25.2. Mit dem Duo Dagmar Hartmann (Klavier) und Reinhard Armleder (Cello) hat das Kulturforum Hiddingsel zu einem viel versprechenden Kammermusikabend eingeladen und wird mit einem ausverkauften Haus belohnt.

5.3. Die weibliche Indiaca-Jugend 11–14 und die Indiaca-Damen 35+ von Grün-Weiß Hausdülmen werden überraschend Westfalenmeister.

6.3. Die CDU-Fraktion ist der Meinung, dass die Apothekenkammer Westfalen mit ihrer Neustrukturierung der Notdienste den Bedürfnissen der Dülmener Patienten nicht gerecht wird und verlangt für Dülmen eine Sonderlösung.

7.3. Am Samson-See in Buldern steht eine ungesicherte Bauruine, nachdem zwei Interessenten abgesprungen sind. Die „Interessengemeinschaft Bulderner See" hat einen Fragebogen erarbeitet, der an alle Haushalte verteilt wird. Die Bulderner haben die Möglichkeit, ihre Vorstellungen zur Zukunft des Samson-Sees aufzuzeigen.

15.3. Die Eigentümerfamilie Specht will die ehemaligen Textilfabrik an der Elsa-Brändström-Straße renovieren und einen K+K-Lebensmittelmarkt ansiedeln. Die historische Fassade mit ihren Sägezahndächern soll als Wahrzeichen für die Textil-Tradition erhalten bleiben.

15.3. Die kostenfreien Parkplätze auf den ehemaligen Geländen von Holz-Mesem und der Stadtwerke sollen erhalten bleiben und werden zurzeit saniert.

17.3. Bei seinem Besuch in der Mehrzweckhalle Buldern begeistert der Comedian Rüdiger Hoffmann fast 1.000 Besucher.

18.3. Nach sechs Monaten Verhandlungen hat nun nach der Concepta auch die zweite Düsseldorfer Projektgesellschaft, die ITG, die Pläne für den Bau neuer Einkaufsmöglichkeiten in der Dülmener Innenstadt endgültig aufgegeben. Einen Plan B gibt es nicht.

21.3. Das Von-Weizsäcker-Berufskolleg wird für weitere acht Jahre als Europaschule zertifiziert.

22.3. Bauunternehmer Günther Voss, Vermieter der K+K-Immobilie auf dem Bendix-Gelände wehrt sich vehement gegen die Absicht, in der leer stehenden ehemaligen Weberei Specht-Ketteler einen Lebensmittelmarkt einzurichten.

22.3. Nach der aufwendigen Sanierung des historischen Hauses Löhning erhält die Eigentümerin Birgit Wrocklage die Denkmalplakette nebst Urkunde des Landes NRW.

23.3. Der Bau- und Umweltausschuss beschließt eine Modernisierung der Straßenbeleuchtung mit LED-Technik.

25.3. Die Firma Hazemag will ihren Standort am Brokweg aufgeben. Die Firma soll nur dann in Dülmen bleiben, wenn ein alternatives Grundstück gefunden wird. Um den Betrieb wettbewerbsfähig zu halten, werden 82 Beschäftigte entlassen und 15 weitere Arbeitsplätze sozialverträglich abgebaut.

28. 3. Der Vorsitzende des Fördervereins für Kunst und Kultur Dr. Wolfgang Werner zieht den Antrag dreier Kunstvereine zurück, auf dem Bendix-Gelände die Skulptur „Blauer Kamin“ (eine blau glasierte Säule des Künstlers David Rauer) aufzustellen. Die Stadt favorisiert den Fehrbelliner Platz.

29. 3. Die Dülmener Musikschule feiert ihr 40-jähriges Bestehen.

29. 3. Bischof Felix Genn kommt zur Einsegnungsfeier von „Haus Jakob“ zur Karthaus.

3. 4. Der ehemalige Kaisers-Supermarkt steht zum Verkauf. Zurzeit ist der Teil an der Marktstraße an „Ernstings family“ vermietet, der Teil an der Tiberstraße steht leer. Der Düsseldorfer Projektentwickler ITG hat sein Interesse an der Immobilie bekundet.

5. 4. Wolfgang Schreiber und Horst-Dieter Traud sollen wie erwartet den Ehrenring für 25-jährige Ratsmitgliedschaft in Dülmen erhalten. Diese Ehre soll dem fraktionslosen Hartmut Tolksdorf nicht zuteilwerden. Dies beschließt die Stadtverordnetenversammlung in einer nicht öffentlichen Sitzung.

15. 4. Als die Dülmener Schalke-Fans nach dem Spiel Frankfurt gegen Schalke auf dem Heimweg mit dem Zug in Dülmen ankommen, werden sie in der Bahnunterführung von einem Dutzend Vermummter überfallen. Die Polizei registriert zwei Leichtverletzte. Ein dritter Geschädigter meldet sich erst drei Tage später, weil er mit zwei gebrochenen Rippen zwei Tage im Krankenhaus verbringen musste. Die Polizei sucht Zeugen.

23. 4. Bernd Homann eröffnet in der früheren Eismanufaktur gegenüber dem Hauptgeschäft an der Borkener Straße einen Internethandel und Sonderverkauf.

26. 4. Maria Volmer „Der Engel von Rorup“ erhält in einer Feierstunde im Bürgerhaus die Ehrenplakette für ihr vielfältiges Engagement.

29. 4. Anlässlich des 600-jährigen Bestehens besucht Karl-Josef Laumann, Beauftragter der Bundesregierung für Pflege, die Heilig-Geist-Stiftung in Dülmen.

5. 5. Der Löschzug Hiddingsel feiert sein 85-jähriges Bestehen und weiht den Gerätehaus-Neubau ein.

5. 5. Edle Accessoires und Autoersatzteile des insolventen Autohauses Wiesmann in Dülmen werden versteigert. Mit der Auktion der letzten Vermögenswerte ist die Hoffnung endgültig dahin, dass am Dülmener Produktionsstandort an der Lehmkuhle noch einmal rassige Luxuswagen produziert werden könnten.

7. 5. 26 Roruper Drittklässler werden von NRW-Umweltminister Johannes Remmel für ihre Teilnahme am Wettbewerb „Schulen machen Wind“ mit dem 1. Preis in der Kategorie Grundschulen ausgezeichnet. Der Preis, eine Kleinwindanlage im Wert von ca. 2.200 €, soll demnächst auf dem Schulgelände aufgestellt werden.

10. 5. Bei der Westdeutschen Hip-Hop-Meisterschaft in Arnsberg qualifizieren sich die Dülmener Tanzsportfreunde für die Meisterschaft in Potsdam. Der Dülmener Mika Albrink, der für eine Tanzschule in Bochum an den Start geht, holt sich den Sieg im Solo.

11. 5. Mit einem Festgottesdienst in der St.-Viktor-Kirche feiert die „Kinder- und Leprahilfe Andheri“ ihr 40-jähriges Bestehen. Oberin Stella und Schwester Reshni sind aus Andheri angereist.

11. 5. Bei den Deutschen Meisterschaften im Indiaca in Dülmen wird für den Ausrichter Grün-Weiß-Hausdülmen ein voller Erfolg. Die Damenmannschaften 19+ und 35+ werden Deutsche Meister, Die Damenmannschaft 45+ kommt auf den zweiten Platz.

13.5. Das „Intergenerative Zentrum“ (IGZ) soll auf dem Gründungshügel der Stadt entstehen. Archäologen suchen deshalb unter dem Spielplatz des St.-Anna-Kindergartens nach Gebäuderesten.

16.5. Der Dülmener Heimatverein begeht sein 90-jähriges Bestehen.

19.5. 100 Schüler verlassen das Gebäude der Pestalozzischule nach einer Bombendrohung. Ein Großeinsatz der Polizei gibt nach zwei Stunden Entwarnung und die Schule wieder frei. Die Polizei ermittelt zwei Jugendliche im Alter von 16 und 18 Jahren als Täter. Sie geben an, dass der Anruf nur ein Spaß gewesen sei.

25.5. Ergebnis der Kommunalwahl in Dülmen: CDU 50,7%; SPD 30,8%; FDP 5,4%; Bündnis 90/Die Grünen 8,6% und Die Linke 4,5%. Die Bürgermeisterwahl findet erst 2015 statt. Die Sitzverteilung: CDU 23, SPD 13, Bündnis 90/Die Grünen 4, Die Linke 2 und FDP 2 Sitze.

25.5. Ergebnis der Europawahl in Dülmen: CDU 46,2%; SPD 29,9%; FDP 3,5%; Bündnis 90/Die Grünen 8,2%, Die Linke 3,6% und AfD 3,9%.

28.5. Leonard Lansink, Münsters berühmter Privatdetektiv alias Georg Wilsberg, ist zu Gast in der Dülmener Stadtbücherei.

30.5. Schweizer Forscher finden im örtlichen Klärwerk bei der Projektstudie „Den Spurenstoffen auf der Spur“ außer Rückständen von Medikamenten auch das illegale Rauschmittel Speed.

30.6. Bei der Überprüfung eines Baugrundstückes im Dernekamp wird eine 2,5-Zentner-US-Bombe gefunden und entschärft.

2.7. Die Rheinarmee räumt die Dülmener Tower Barracks. 151 Beschäftigte müssen bis Oktober 2015 gehen, der Rest der Belegschaft wird bis September 2016 entlassen.

10.7. Orkan über Dülmen. „An der Spinnerei“ gerät der Dachstuhl eines Mehrfamilienhauses durch Blitzeinschlag in Brand.

11.6. Das Heilig-Geist-Stift in Dülmen feiert sein 600-jähriges Bestehen.

12.6. Auf dem Flugplatz Borkenberge stürzt ein Segelflugzeug während der Startphase ab. Der Pilot wird schwer verletzt.

12.6. Zum 1125-jährigen Bestehen des Ortsteiles Buldern gibt Dr. Dieter Potente sein Buch „Nationalismus im Dorf“ heraus.

18.6. Archäologen stoßen bei Ausgrabungen neben der Viktorkirche auf dem Spielplatz des St.-Anna-Kindergartens auf Spuren aus dem 11. Jahrhundert.

18.6. Die Dülmener Bürgerstiftung ist erneut mit dem Gütesiegel des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen ausgezeichnet worden.

25.6. Beim Tag der Geschichte erinnert Buldern in seinem Jubiläumsjahr an die beiden Weltkriege sowie an die nationalsozialistische Gewaltherrschaft 1933–1945. Mit einer Ausstellung im Spieker und bei einem Dorfrundgang wird gezeigt, dass die Weltgeschichte auch in Buldern ihre Spuren hinterlassen hat.

29.6. Rund 300 Dülmener pilgern bei der 333. Hardenbergwallfahrt nach Neviges.

1.7. Bürgermeisterin Lisa Stremlau ist Patin des neuen Dülmener Projektes „Wellcome“, das Familien mit Neugeborenen helfen soll.

1.7. Zum 70. Male begehen die Merfelder ihre Dankprozession.

1.7. Zum 60. Gründungsjubiläum kann die Roruper Ortsgruppe der kath. Frauengemeinschaft ihr neues Pfarrheim einweihen.

1. 7. Vertreter der Verwaltung stellen im voll besetzten Ratssaal die Pläne für das Gewerbegebiet Dülmen-Nord vor. Anlieger und Betroffene äußern sich skeptisch zu den Entwürfen.
4. 7. Dülmens erste Klimaschutzsiedlung entsteht im Dernekamp unter Federführung des Investors Norddeutsche Wohnpark GmbH.
6. 7. Die katholische Frauengemeinschaft Buldern feiert ihr 111. Bestehen im Pfarrgarten mit einem bunten Programm.
7. 7. Randalierer verwüsten auf dem früheren Kasernengelände ein Sanitätsgebäude. Es entsteht ein Schaden im hohen sechsstelligen Bereich.
11. 7. Vor 100 Jahren begann der Erste Weltkrieg. Auch Dülmen erinnert sich.
16. 7. An den Folgen einer Operation ist der seit 1995 in Dülmen lebende Aktionskünstler Peter Grzan verstorben.
17. 7. Erster Spatenstich für Erweiterung der Firma Huesker an der Lehmkuhle. Bereits im März 2015 sollen die Produktionshalle für die Konfektion technischer Textilien und ein Bürogebäude fertig gestellt sein.
19. 7. Mit der spektakulären Bühnenshow, der Pink-Tribute-Show „Just Pink“ startet der Dülmener Sommer.
21. 7. Nachdem er im Januar den Bau eines Gesundheitshotels aufgegeben hat, will Eigentümer Peter Jentschura jetzt am Bulderner See ein Forschungsinstitut einrichten. Das Gelände mit der ehemaligen Bikers-Farm soll verkauft werden.
26. 7. Bürgermeisterin Lisa Stremlau fährt mit der Dülmener Delegation nach Riga, um der zehn Dülmener Opfer des Ghettos zu gedenken. An diesem Tag wird offiziell ein Pultstein aus Granit mit dem eingravierten Namen Dülmens an der Gedenkstätte Bikernieki verlegt.
28. 7. Überflutete Straßen, entwurzelte Bäume, vollgelaufene Keller sind die Folge des Unwetters, das in Münster Millionenschäden verursacht hat. In Dülmen haben wir riesiges Glück gehabt.
15. 8. Die Gemeinde Merfeld feiert den 75-jährigen Geburtstag ihrer St.-Antonius-Kirche.
18. 8. Die Stadt legt eine detaillierte Kostenaufstellung für das geplante IGZ in der Innenstadt vor. 2017 soll das 20,4 Millionen teure Objekt fertig gestellt sein.
19. 8. Die Fotovoltaik-Anlage auf dem Dach der neuen Mensa des CBG wird offiziell in Betrieb genommen. 16,5 Tonnen CO_2 sollen jährlich durch die Anlage eingespart werden.
20. 8. Die Anwohner rund um das Gewerbegebiet Dülmen-Nord wehren sich gegen die geplanten Maßnahmen. „Braucht Dülmen noch ein neues Gewerbegebiet, wenn bereits 2016 die Tower Barracks frei werden?“
21. 8. Schüler und Lehrer sind zu einer Bewährungsprobe der neuen Mensa am Clemens-Brentano-Gymnasium („Clemensa“) gekommen. Die offizielle Eröffnung durch die Bürgermeisterin erfolgt eine Woche später.
26. 8. Nachdem Bürgermeisterin Lisa Stremlau die Verleihung des Ehrenringes an den früheren Ratsherrn Harmut Tolksdorf abgelehnt hat, reicht dieser eine Fachaufsichtsbeschwerde über die Bürgermeisterin beim Landrat ein.
29. 8. 18 Schülerinnen des Entlass-Jahrganges 1964 der Marienschule (damals: private katholische Mädchenrealschule) treffen sich nach 50 Jahren wieder.

1.9. In einem Offiziersheim der ehemaligen Barbara-Kaserne eröffnet die Gesundheitsschule von MaxQ. Ausgebildet werden Podologen, Physiotherapeuten und Altenpfleger.

1.9. Lutz Görner und Nadia Singer gastieren bei Gottschling in Hiddingsel (Haus der Klaviere) mit dem neuen Programm „Beethoven, sein Leben, seine Musik".

3.9. Die ehemaligen Ratsmitglieder Waltraud Bednarz, Wolfgang Schreiber und Horst-Dieter Traud bekommen für ihr jahrzehntelanges Engagement (mind. 25 Jahre) den Ehrenring der Stadt Dülmen überreicht.

4.9. Die alte Werkstatt des Zweiradhändlers Hesker an der Bergfeldstraße wird abgerissen. Hier sollen bis Dezember 2015 zwei Gebäudeeinheiten für 25 Mieter entstehen.

5.9. Die Schüler der Geschichts-AG der Hermann-Leeser-Realschule gewinnen den Wettbewerb der Medienberatung NRW „Kooperation konkret", der mit 1.000 € dotiert ist. Die Schule überzeugt die Jury mit der Idee für ein Jugendbuch über die Geschichte der jüdischen Dülmener Familie Leeser.

7.9. Der neue Stadtbaum an der Bärenstiege wird eingeweiht.

9.9. „Erinnerung an den Ersten Weltkrieg 1914 – 1918" ist das Thema einer Ausstellung der Schüler der Geschichts-AG der beiden Dülmener Gymnasien in der Alten Sparkasse.

11.9. Unbekannte entwenden das große Holzkreuz vom Emmerick-Grabstein an der Kreuzkirche.

14.9. Die Pestalozzischule (Förderschule für Kinder mit unterschiedlichsten Lernbehinderungen) feiert ihren 50. Geburtstag.

14.9. Der „Regenbogen", ein Verein für das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung, feiert sein 25-jähriges Bestehen.

16.9. Jürgen Polenz, Geschäftsmann aus Roxel, hat in Buldern die Bikers-Farm und den Eulenhof gekauft. Er plant dort eine Seniorenresidenz, ein kleines Hotel und eine Außengastronomie.

16.9. In der Remise und in der Aula des Schulzentrums finden die 16. Dülmener Figuren-Theater-Tage statt.

16.9. Nach vierjähriger Renovierung präsentiert sich am „Tag des offenen Denkmals" die Kapelle Merfeld einem ausgewählten Kreis von 30 Personen.

21.9. Pfarrer David Puthussery hält vor dem Wechsel nach Hamm seinen letzten Gottesdienst in St. Joseph. 2006 wurde er Dechant des Dekanates Dülmen und damit Nachfolger von Dr. Döink.

23.9. Die Flüchtlingszahlen steigen rapide. 2012 waren es 28, 2013 waren es 71, in 2014 sind es bisher schon 99 Flüchtlinge.

23.9. Das 25-jährige Bestehen der Tanzschule Herzog wird glamourös gefeiert.

28.9 Die St.-Agatha-Gemeinde Rorup weiht ihr neues Pfarrhaus am Kirchplatz ein.

28.9 Die NRW-SPD hat den Dülmener André Stinka für weitere zwei Jahre als Generalsekretär bestätigt.

28.9. Geistliches Konzert des Chores St. Michael in der Heilig-Kreuz-Kirche zum Emmerick-Jubiläum.

29.9. 54 frühere Mitarbeiter der Wiesmann GmbH treffen sich im DJK-Clubheim. Fast alle haben nach der Insolvenz eine neue Arbeitsstelle.

1. 10. Anstelle des verweigerten Ehrenringes der Stadt erhält der Ex-Ratsherr Harmut Tolksdorf von seinen Mitstreitern und Weggefährten einen alternativen Ehrenring überreicht.

2. 10. Für ein Radwander-Projekt in Griechenland erhält der Hausdülmener Stefan Bücker, Diplom-Geograf und Spezialist für nachhaltigen Tourismus, den Enterprise Europe Network Award.

12. 10. Auf der Karthaus wird das Musical „Christin“ von Menschen mit und ohne Handicap, von Bewohnern und Mitarbeitern der Einrichtung sowie von Menschen aus der Umgebung aufgeführt.

20. 10. Das plattdeutsche Theater der Kolpingfamilie Dülmen führt den Schwank: „Een Butler up´n Buurnhoff“ auf.

21. 10. Investor Jürgen Polenz, der erst vor einem Monat die Bikers-Farm in Buldern gekauft hat, hat wegen Zahlungsschwierigkeiten seinen Rückzug aus dem Projekt angekündigt.

24. 10. Dülmen will ein touristisches Ausrufezeichen in Form eines Hinweisschildes an der A 43 aufstellen. Ein entsprechender Antrag wird in der Ratssitzung aus Kostengründen abgelehnt.

24. 10. In dem unter Denkmalschutz stehenden Hof Solke in Rödder findet in der Reihe „momenta münsterland, Konzerte an ungewöhnlichen Orten“, ein Cellokonzert statt. Auf dem Hof wurde 2008 ein Großteil des Kinofilms „Unter Bauern“ gedreht, der die Geschichte der Jüdin Marga Spiegel erzählt.

25. 10. Riesiger Andrang beim Dülmener Filmabend des Heimatvereins im St.-Barbara-Haus, bei dem die Vergangenheit Dülmens in mehreren Filmen gezeigt wird.

26. 10. Am Dülmener See brennen fünf Wohnwagen. Gasflaschen explodieren. Zwei Polizisten, die einen Bewohner aus seinem Wohnwagen retten, kommen mit Rauchgasvergiftungen ins Krankenhaus.

30. 10. Das Traditionshaus Jürgensmeier am Marktplatz schließt zum Ende des Jahres.

31. 10. Die Bürgerstiftung verkauft 5.000 Adventskalender, die mit einer Verlosung von gestifteten Preisen verbunden sind. Der Verkaufserlös fließt in die Projekte der Bürgerstiftung.

2. 11. Die 16. Dülmener Figurentheatertage, ein 4-tägiges Festival, ist Dank Unterstützung von Profi, Kulturteam und dem Sponsor Sparkasse Westmünsterland ein voller Erfolg.

2. 11 Pater Heinrich Preun feiert in seinem Heimatdorf Rorup sein Goldenes Priesterjubiläum.

6. 11 Auf der Sitzung dreier Fachausschüsse im Forum Bendix unterstützt die große politische Mehrheit den Bau des IGZ in der Innenstadt.

6. 11. In der restlos ausverkauften Aula des Schulzentrums nimmt Schauspielerin Hannelore Hoger ihre Zuhörer mit auf eine Reise durch die wundersame Welt der Liebe.

8. 11. Der Brunnen auf dem Overbergplatz soll zurückgebaut werden. Die Kosten für die Reparatur eines Lecks unterhalb des Brunnens sind zu hoch, außerdem ist der Standort ungünstig. Ggf. soll die Skulptur an einer anderen Stelle wieder aufgestellt werden.

9. 11. Mit einer Gedenkfeier auf dem Eichengrün-Platz wird an die Ereignisse vom 9. 11. 1938 gedacht. In der Nacht vom 9. auf den 10. November brannte auch die Synagoge in Dülmen.

10.11. Aufsehenerregend ist der Zug der Kraniche über das Münsterland und über Dülmen. Allein am Sonntag sind innerhalb von zwei Stunden ca. 6500 Kraniche zu sehen.

14.11. Schüler der Hermann-Leeser-Schule verarbeiten die Lebensgeschichte von Helga Becker-Leeser in einem Comic in Buchform. Die Tochter flüchtete nach dem Tod des Vaters, des Dülmener Fabrikanten Hermann Leeser, mit ihrer Mutter und den Geschwistern vor den Nazis in die Niederlande.

21.11. Die Concepta-Projektentwicklung legt den neuen Bebauungsplan für den Overbergplatz vor. Demzufolge ist eine kleinteilige Bauweise mit einem Stadtgarten über dem Platz geplant. Verwaltung, Politik und Kaufmannschaft begrüßen einhellig die neuen Pläne.

23.11. Der Kirchenchor Heilig Kreuz feiert sein 75-jähriges Bestehen.

28.11. Nach dem Abbruch der Gebäude am Ostring sind Archäologen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe dabei, zwei ursprüngliche Stadtgräben aus dem 14. und 18. Jahrhundert auszuheben.

30.11. Der Nahost-Experte Jörg Armbruster hält einen Vortrag in der „Alten Sparkasse“ über die unüberschaubaren Befindlichkeiten der vielen Akteure im ewigen „Brennpunkt Nahost“.

3.12. Bürgermeisterin Lisa Stremlau und Sabine Pöhling von Dülmen Marketing eröffnen den „Dülmener Winter“ mit Eislaufbahn und Weihnachtsmarkt.

4.12. 42 Geschichtslehrer aus dem ganzen Münsterland erkunden die Kriegerdenkmäler in Dülmen. Anlass ist die Fortbildung „Erinnern im öffentlichen Raum – Die Weltkriege und ihre Denkmäler im Unterricht“.

8.12. Beim Unterbezirksparteitag der SPD wird André Stinka, Generalsekretär der NRW-SPD, als Chef der Kreispartei wiedergewählt. Heiner Kiekebusch, Vorsitzender des Ortsvereins, wird als einer der Stellvertreter Stinkas abgewählt. Als Ursache wird die „brutale Verjüngungskur“, die er für die Dülmener Ratsfraktion durchgesetzt hat, genannt.

9.12. Die Bürgerinitiative wehrt sich gegen Investoren, die Ökostrom mit 170 m hohen Windkraftanlagen im Landschaftsschutzgebiet in Daldrup produzieren wollen.

12.12. Nach der Haushaltsdebatte genehmigt der Rat der Stadt den Haushalt 2015 mehrheitlich. Ergebnishaushalt: 89,362 Mio. € an Erträgen und 92,725 Mio. € an Aufwendungen.
Finanzhaushalt: Einzahlungen 95,959 Mio. € und 99,665 Mio.€ Auszahlungen.

12.12. Auftakt der Kinder-Uni, die das Annette-von-Droste-Hülshoff-Gymnasium gemeinsam mit der Dülmener Zeitung veranstaltet.

16.12. Susanne Hagedorn gibt nach 14 Jahren ihren Ponyreitbetrieb am Merodenweg auf, da sie keine Genehmigung zum Bau einer Reithalle erhält.

19.12. Bei einer Feierstunde in Düsseldorf überreicht NRW-Bauminister Michael Groschek Bürgermeisterin Lisa Stremlau und Pfarrdechant Markus Trautmann einen Förderbescheid für das IGZ in Höhe von 1,532 Mio. €.

19.12. Pfarrer Mathias Herpers, seit 1966 als Seelsorger in Dülmen und Pfarrer der Gemeinde Karthaus tätig, ist im Alter von 83 Jahren verstorben.

27.12. Eine Frau fährt mit ihrem PKW auf der Lüdinghauser Straße ungebremst gegen einen Laternenpfahl und stirbt noch an der Unfallstelle.

31.12. Mit einem Konzert des Königsberger Sinfonieorchesters in der neuen Mensa des Clemens-Brentano-Gymnasiums klingt das Jahr 2014 aus.

Autorenverzeichnis

Legler, Horst, Dülmen 49
Potthoff, Erik, Dülmen 15, 42, 45
Rabich, Dietmar, Hausdülmen 5, 25
Sudmann, Stefan, Stadtarchiv Dülmen 18, 34, 44
Werp, Wolfgang, Dülmen 46

Bildverzeichnis

Dülmener Zeitung 42
Heimatverein Dülmen 45
Rabich, Dietmar 17
Rabich, Dietmar, Lizenz: Creative Commons BY-SA 4.0, Quelle: Wikimedia Commons
Buldern, Alte Kirche -- 2014 -- 9951 -- Ausschnitt.jpg 6
Dülmen, Heilig-Kreuz-Kirche -- 2014 -- 8086 -- Ausschnitt.jpg 12
Dülmen, Kriegerehrenmal -- 2014 -- 3304.jpg 26
Dülmen, St.-Viktor-Kirche -- 2014 -- 0056.jpg 27
Dülmen, St.-Viktor-Kirche -- 2014 -- 8100 -- Ausschnitt.jpg 11
Hausdülmen,_Burgplatz_--_2014_--_8976.jpg 3
Hiddingsel, Ortsansicht -- 2014 -- 9237 -- Ausschnitt.jpg 7
Kirchspiel, Anna-Katharinenstift -- 2014 -- 9195 -- Ausschnitt.jpg 9
Kirchspiel, Rödder, Mäusescheune -- 2014 -- 2934.jpg 31
Stadtarchiv Dülmen 18, 20, 35, 36, 37, 38
Sternemann, Frank 16
Tsungam, Lizenz: Creative Commons BY-SA 3.0, Quelle: Wikimedia Commons
Detmold - 116 - Adelshof von Exterde, Saalbau (1).jpg 29
Wikimedia Commons
Denkmalplakette Nordrhein-Westfalen 2010.svg 30

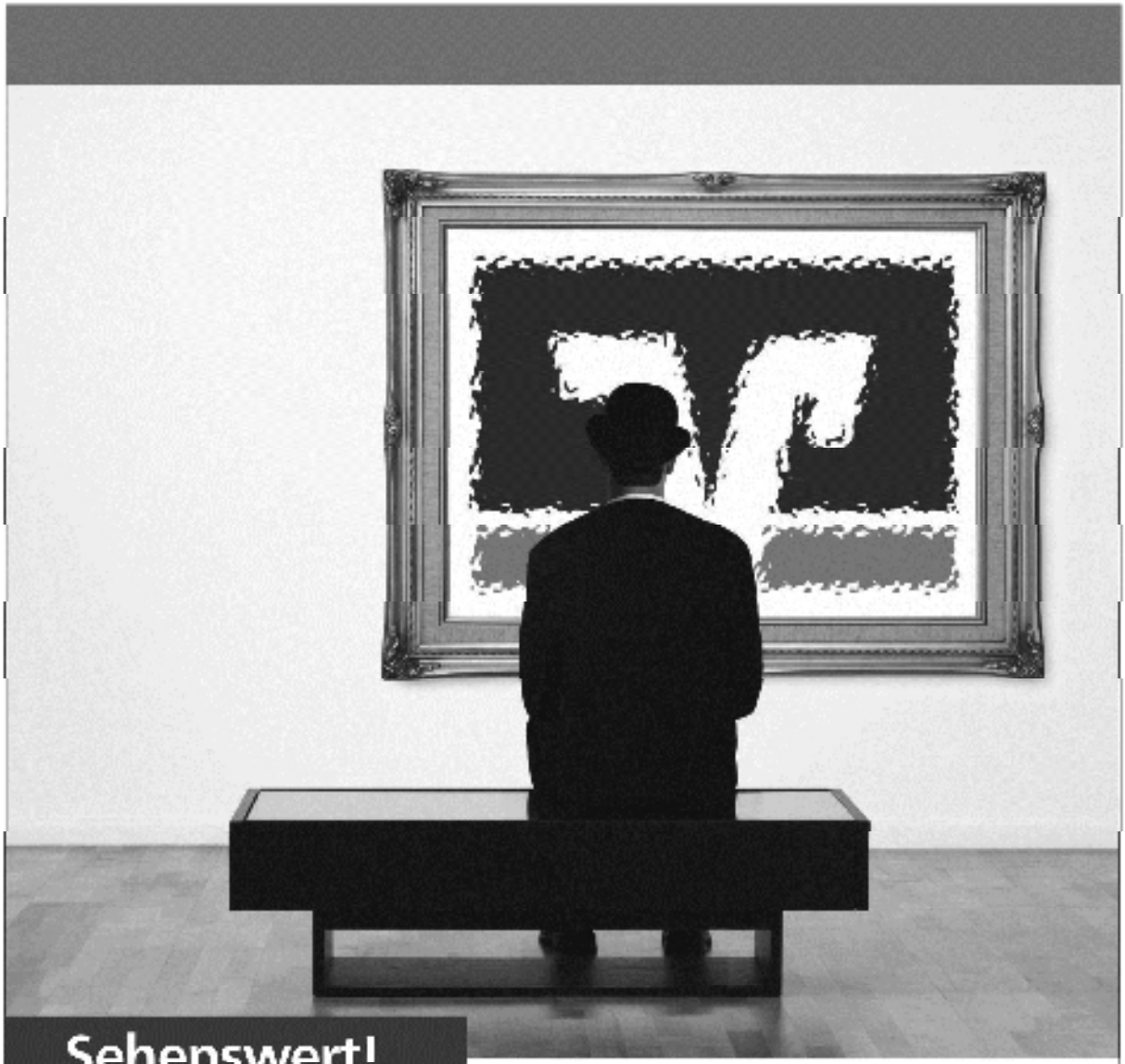
Zuschriften und Manuskripte

Sie haben ein interessantes Thema mit lokalem Bezug? Ihr Verein oder Ihre Nachbarschaft feiert ein rundes Jubiläum? Sie haben sich in der Schule mit einem interessanten Dülmener Thema befasst? Gerne können Sie uns Ihr Manuskript zur Verfügung stellen. Der Beitrag kann in nahezu jedem üblichen digitalen Textformat verfasst sein. Digitalisierte Bilder in einer Auflösung für das oft verwendete 10er-Format nehmen wir ebenso gerne, wenn wir das Recht zur Veröffentlichung erhalten. Auch beim Digitalisieren von Vorlagen können wir Hilfestellung leisten. Wenden Sie sich mit Ihrem Manuskript oder Fragen dazu an:

Vorsitzender Erik Potthoff, Haselbrink 13, 48249 Dülmen

E-Mail: redaktion@heimatverein-duelmen.de

WWW: http://heimatblaetter.heimatverein-duelmen.de/



Sehenswert!

Wir fördern Kunst und Kultur - und schaffen Werte.

www.vr-bank-westmuensterland.de

VR-Bank
Westmünsterland eG